

tiroler LANDESZEITUNG



Foto: Olympiaregion Seefeld/Stephan Elslser

Österreichische Post AG
RM 04A03550 K
6020 Innsbruck



Seite 4

Wohnen & Soziales

Die größte Wohnreform der vergangenen 25 Jahre und ein 65-Millionen-Impulspaket für den Sozialbereich – damit endete die erste Regierungsklausur im neuen Jahr.

Seite 8

Nordische Ski-WM

Ab 20. Februar steht Tirol einmal mehr im Rampenlicht der Sportwelt, wenn AthletInnen aus 60 Nationen bei der Nordischen Ski-WM in Seefeld um Medaillen kämpfen.

Seite 15

Lehrlinge gesucht

Interessiert an einer Lehrstelle beim Land Tirol? Sieben Lehrstellen sind derzeit frei, Bewerbungen sind ab sofort möglich und können in der Abt. Personal eingereicht werden.

Einen Tag lang Freude schenken



Am 19. März ist es wieder soweit: Hunderte TirolerInnen werden erneut ihre Ärmel hochkrepeln und anpacken. Im Rahmen des neunten Freiwilligentags stehen in ganz Tirol rund 50 Projekte zur Auswahl, die auf ehrenamtliches Engagement warten. Auf der Homepage www.freiwilligentag.at können Sie sich über die unterschiedlichen Einsatzmöglichkeiten informieren und anmelden. Die Projekte dauern zwischen zwei und acht Stunden, das Tätigkeitsspektrum reicht von Besuchsdiensten über Workshops bis hin zu Spielenachmittagen.

Ausgedacht. Weiter denken.

Neues ausprobieren. Die grauen Zellen aufwecken. Lernen – ein Leben lang! Sei es das Erlernen einer neuen Sprache oder einer neuen Fähigkeit: Wer sein Leben lang offen für Neues ist, bleibt länger geistig fit. Lebenslanges oder lebensbegleitendes Lernen umfasst die Verbesserung von Wissen, Qualifikationen und Kompetenzen, so die Definition der EU im Dokument „Einen europäischen Raum des lebenslangen Lernens schaffen.“ Unabhängig davon soll das Lernen im Erwachsenenalter die Persönlichkeit stärken, neue Perspektiven eröffnen und schließlich auch Spaß bereiten. Eine im Februar startende Imagekampagne der Erwachsenenbildung Tirol will Lust auf lebenslanges Lernen vermitteln und die Bedeutung von Bildung für die eigene persönliche Zukunft hervorheben.



Weitere Informationen unter www.erwachsenenbildung-tirol.at

Gemeinden werden klimafit

Die durch Klimaveränderungen hervorgerufenen Schäden nehmen zu. Aus diesem Grund beschloss die Tiroler Landesregierung Fördermittel für zehn Gemeindeprojekte in Höhe von 114.000 Euro. Als Pilotgemeinden angemeldet sind die Gemeinden Brixlegg, Wörgl, St. Jakob i. Defereggental, Stams, Pfunds, Karrösten, Arzl i. Pitztal, Galtür, Innsbruck und die Region Virgen-Matrei-Prägraten. GemeindevertreterInnen werden dabei von ExpertInnen bei der Durchführung von Verletzlichkeitsanalysen unterstützt. Zusätzlich finden Workshops zur Entwicklung von Umsetzungsmaßnahmen und Förderberatungen statt. Durch das Klimafit-Programm wappnen sich diese Gemeinden für den Klimawandel und mildern negative Auswirkungen beispielsweise von Starkniederschlägen oder großer Trockenheit. Inzwischen ist nachgewiesen, dass sich bei Nichthandeln die Schäden massiv vergrößern.

„So will ich leben!“



Kinder und Jugendliche mit Behinderungen wissen, was sie brauchen und was sie wollen. In einem Film, der von und mit ihnen gestaltet wurde, haben sie ihre Forderungen und Bedürfnisse formuliert. Diese betreffen alle Lebensbereiche – angefangen von der barrierefreien Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, der Teilhabe in allen Lebensbereichen bis hin zu ihrem Recht auf Gleichberechtigung und ein selbstbestimmtes Leben. „Der Film basiert auf einer Idee der Kinder- und Jugendgruppe, die mit dem Tiroler Monitoringausschuss zusammenarbeitet“, berichtet Isolde Kafka, Vorsitzende des Tiroler Monitoringausschusses und dankt Cornelia, Daniela, Emily, Fabian, Jasmin, Marco, Mario, Nora, Petra, Tatjana und Vanessa für die Gestaltung des Films „Gleich-Berechtigung ist ein Menschenrecht!“ Um den Film möglichst barrierefrei zu gestalten, wurde dieser sowohl mit Untertiteln als auch mit Audiodeskription versehen.

Der Film ist unter www.tirol.gv.at/monitoringausschuss-aktuelles abrufbar.

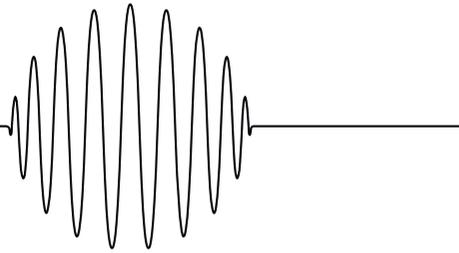


IMPRESSUM Informationsmagazin der Tiroler Landesregierung / Auflage: 366.000 Stück

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol. **CHEFREDAKTION:** Rainer Gerzabek, Mag. Alexandra Sidon. **Redaktion:** Maximilian Brandhuber, BA, Mag. Christa Entstrasser-Müller, Mag. Renate Fischler, Mag. Elisabeth Huldshiner, Jakob Kathrein, BA, Lea Knabl, MA, Mag. Iris Reichkendl, Bettina Sax BA MSc, Maximilian Oswald, MA, Magdalena Vorauer, BA, **KONTAKT:** Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-1902, E-Mail: landeszeitung@tirol.gv.at. **GRAFIK UND LAYOUT:** Rabea Siller, eco.nova corporate publishing, Innsbruck. **DRUCK:** Intergraphik GmbH. **OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ:** Medieninhaber: Land Tirol. **Erklärung über die grundlegende Richtung:** Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.

INHALT

Foto: Shutterstock



Seite
6

Lärmschutz:
Wie wird Lärm sichtbar gemacht?



Foto: NHT

Seite
10

Wohnen:
Landesregierung stockt Fördermittel auf



Foto: Land Tirol

Seite
16

Vorhang auf ...
... für die erste Mitarbeiterin im Landesstraßendienst

Tiroler Landtag
Naturgefahrenmanagement

Seite
19



Foto: Land Tirol/Bianchhuber

Seite
26

Ressourcenschonend unterwegs:
Elektro- und Hybridfahrzeuge im Fahrzeug-Pool des Landes Tirol

Gewinnspiel

Seite
31



Foto: Blickfang

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER!

Sie halten die erste Landeszeitungsausgabe des Jahres 2019 in Händen, die wieder mit vielen interessanten Beiträgen zu den unterschiedlichsten Themen aufwartet. Gleich am Beginn dreht sich alles um die Regierungsklausur der Tiroler Landesregierung, mit der wir ins neue Jahr gestartet sind. Wir haben dabei nicht nur die Schwerpunkte unserer Arbeit für die kommenden Monate festgelegt, sondern uns auch mit zentralen Zukunftsthemen für unser Land beschäftigt. Kernstücke dieser Klausur waren eine umfassende Wohnreform, wie es sie seit 25 Jahren nicht gegeben hat, und ein 65 Millionen Euro schweres Impulspaket für den Sozialbereich. Vor allem mit dem Maßnahmenpaket Wohnen wurde das Fundament für eine echte Trendwende gelegt und einiges in Bewegung gebracht.

Um Bewegung geht es auch, wenn wir von Tirol als Sportland Nummer 1 der Alpen sprechen. Mit der Kletter- und Rad-WM haben wir im vergangenen Jahr zwei sportliche Großereignisse mit Bravour gemeistert. Der nächste sportliche Höhepunkt lässt nicht lange auf sich warten: Mit der Nordischen Ski-Weltmeisterschaft, die von 20. Februar bis 3. März 2019 in Seefeld über die Bühne geht, wird Tirol seinem Ruf als ausgezeichneter Gastgeber einmal mehr gerecht werden – davon bin ich überzeugt. Sowohl im Vorfeld als auch im Nachhinein wird kräftig in die Infrastruktur investiert. Davon profitieren die Tirolerinnen und Tiroler nachhaltig – und auch der Tourismus und der Sport in Tirol werden weiter gestärkt.

Über diese und viele weitere Themen – wie etwa die duale Ausbildung in Tirol oder die Förderung der E-Mobilität – können Sie sich, liebe Leserinnen und Leser, in dieser Landeszeitungsausgabe informieren. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!

Ihr
Günther Platter
Landeshauptmann von Tirol

Eine Klausur, zwei Schwerpunkte: Wohnen und Soziales

DIE TIROLER LANDESREGIERUNG STARTETE TRADITIONSGEMÄSS MIT EINER REGIERUNGSKLAUSUR INS JAHR 2019. BESCHLOSSEN WURDEN DABEI DIE GRÖSSTE WOHNREFORM DER LETZTEN 25 JAHRE SOWIE EIN 65 MILLIONEN EURO SCHWERES IMPULSPAKET FÜR DEN SOZIALBEREICH.

Ein eigenes Zuhause schaffen – für viele Menschen ist das in Tirol nur schwer realisierbar. Unter anderem sind es steigende Grundstückspreise und hohe Baukosten, die dafür sorgen, dass die Wohnkosten in Tirol massiv steigen. Daran grundlegend etwas zu ändern, hat sich die Tiroler Landesregierung zum Ziel gesetzt und bei ihrer Klausur eine 39 Punkte umfassende Wohnreform beschlossen. Mithilfe derer sollen grundlegende Veränderungen in den Bereichen Raumordnung, Grundverkehr und Baurecht erzielt werden. „Mit dieser Wohnreform stellen wir uns großen Herausforderungen und brechen mit Tabus. Damit schaffen wir ein starkes Fundament, um eine echte Trendwende in Sachen ‚leistbares Wohnen‘ zu schaffen“, betonte LH Günther Platter im Anschluss an die Klausur.

Tagung in der Neuen Heimat Tirol

Getagt wurde in den Räumlichkeiten der Neuen Heimat Tirol in Innsbruck – einer gemeinnützigen Bauträgersgesellschaft, an der jeweils zur Hälfte das Land Tirol und die Stadt Innsbruck beteiligt sind. Gemeinsam mit der Neuen Heimat Tirol wurde im Jahr 2016 das erste 5-Euro-Wohnprojekt in Schwaz realisiert, mit welchem österreichweit neue Maßstäbe in Sachen leistbarer Wohnraum gesetzt wurden. Mittlerweile gibt es in vielen weiteren Tiroler Gemeinden solche 5-Euro-Wohnprojekte.

Raumordnung im Fokus – Bauland mobilisieren

Beim Reformpaket „Wohnen“ stehen vor allem Maßnahmen der Raumordnung im Mittelpunkt. Alle zehn Jahre müssen Gemeinden ein örtliches Raumordnungskonzept vorlegen, in welchem die räumliche Entwicklung der Gemeinde abgebildet ist – beispielsweise werden dabei geplante Wohn-, Siedlungs- oder Gewerbe- und Industriegebiete als auch Freihalteflächen ausgewiesen. Die Widmung der im örtlichen Raumordnungskonzept dargestellten Flächen erfolgt in Form unterschiedlicher Kategorien – mit dem Reformpaket gibt es nun zwei zusätzliche: „Sonderfläche Chaletdörfer“ und „Vorbehaltsflächen für den objektgeförderten Wohnbau“. Zum einen wird die Genehmigung von Chaletdörfern an bestimmte Kriterien geknüpft, zum anderen soll ein gewisser Mindest-



Im Seminarraum der Neuen Heimat Tirol fand die zweitägige Klausur der Tiroler Landesregierung statt.

„Dass Tirol als eines der wohlhabendsten und sichersten Länder gilt, ist sowohl auf die stabile und verlässliche Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage als auch auf die soziale Sicherheit zurückzuführen – darauf setzen wir auch weiterhin.“

LH Günther Platter

tanteil der geplanten ausgewiesenen Wohnflächen im örtlichen Raumordnungskonzept ausschließlich für wohnbauförderungsfähige Projekte vorgesehen werden. Außerdem will man verstärkt Bauland mobilisieren.

Wohnbau noch stärker fördern

Die Tiroler Landesregierung will die Gemeinden beim Erwerb von Bauland begünstigen – davon profitiert die Bevölkerung ebenso wie von der Ausdehnung der Wohnbauförderung. Vor allem in ländlichen Bereichen, wo die Baukosten beispielsweise aufgrund längerer Transportwege noch höher ausfallen können, soll die Wohnbauförderung für kleinere Anlagen erhöht werden. „Damit wirken wir auch der Landflucht entgegen“, ist sich LH Platter sicher. Eine Ausweitung des BezieherInnenkreises der Wohnbauförderung gilt ebenso als klares Ziel der Reform wie die Eindämmung von Immobilienpekulation. Wer in Tirol einen konkreten

Wohnbedarf hat, soll beim Grunderwerb Vorrang haben, so der Tenor der Landesregierung.

65 Millionen Euro für Soziales

„Das Leben soll in Tirol leistbar und lebenswert sein – da zählt das Wohnen ebenso dazu wie die soziale Sicherheit“, so LH Platter. Für die Jahre 2019 bis 2023 werden daher 65 Millionen Euro für das sogenannte „Impulspaket Soziales“ bereitgestellt. Gestärkt wird damit das engmaschige Sozialnetz in Tirol. Die Gewaltprävention forcieren, die Sozialberatung und die mobile Sozialarbeit regional stärken oder die Schulsozialarbeit bedarfsgerecht ausbauen – das sind nur einige von vielen Zielsetzungen des Impulspakets. Hervorzuheben ist auch, dass Sozialvereine durch eine jährliche Indexierung der ihnen zugewiesenen Förderverträge Planungssicherheit erhalten, wovon letztlich alle profitieren. ■

Bettina Sax



Foto: Land Tirol/Berger

Tagten in den Räumlichkeiten der Neuen Heimat Tirol (von li.): LR Bernhard Tilg, LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf, LRⁱⁿ Beate Palfrader, LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe, LH Günther Platter, LRⁱⁿ Gabriele Fischer, LHStv Josef Geisler und LR Johannes Tratter.

WAS WURDE BEREITZ UMGESETZT?

- ✓ Neue Wohnbauförderungsrichtlinie
 - ✓ Erhöhung der Mietzins- und Annuitätenbeihilfe
 - ✓ Zweckbindung des Wohnbauförderungsbeitrages
 - ✓ Anpassung der angemessenen Baukosten bzw. des Baukostenindex
 - ✓ Verlängerung einkommensunabhängige Sanierungsinitiative bis 2019
 - ✓ 5-Euro-Wohnprojekte in zahlreichen Gemeinden Tirols umgesetzt sowie in Planung
 - ✓ Leitfaden zur Vertragsraumordnung für Gemeinden
 - ✓ Überarbeitung der Wohnungsvergaberichtlinien eingeleitet
- Leerstandserhebung – Durchführung der Studie im Frühjahr 2019 geplant

WELCHE MASSNAHMEN WERDEN IN DER RAUMORDNUNG GESETZT?

- Für ein Mehr an leistbaren Grundstücken:
 - Verpflichtender Mindestanteil von Vorbehaltsflächen für geförderten Wohnbau
 - Eigene Widmungskategorie für objektgeförderten Wohnbau
- Befristung von Baulandneuwidmungen auf zehn Jahre
- Aufnahme „Unterstützung der Gemeinden bei Maßnahmen als Träger von Privatrechten“ in Tiroler Bodenfonds
- Enge Zusammenarbeit mit den Tiroler Planungsverbänden
- Einführung einer Zweitsitzwohnabgabe
- Sonderflächenkategorie „Chaletdörfer“
- Verpflichtende Autoabstellplätze in Hoch- oder Tiefgarage bei Handelsbetrieben (ab 300 m² Kundenfläche)

ÜBERSICHT: WOHNBAUFÖRDERUNG UND GRUNDVERKEHR

Höhere Wohnbauförderung in ländlichen Gebieten • Prüfung einer „Wohnbau-Sockelförderung“ • Interessentenmodell im Baulandgrundverkehr, dh. Vorrang für jene, die unmittelbaren Wohnbedarf haben • Spekulativen Eigentumserwerb im „grünen Grundverkehr“ verhindern – unter anderem durch Wiedereinführung der Selbstbewirtschaftungspflicht

AUSSERDEM:

Viele weitere Maßnahmen wie Vereinfachungen im Baurecht, die Ausweitung der Ortskernrevitalisierung oder die Registrierungspflicht für Airbnb-VermieterInnen sind geplant!



Ob Gastro-Betrieb oder Landesstraße – Christoph Lechner weiß, wie laut es werden kann.

Foto: Land Tirol/Oswald

Zu Besuch bei Tirols Lärmexperten

NEIN, CHRISTOPH LECHNER IST KEIN PROFI IM LÄRMMACHEN. SEIN JOB IST ES, IHN „SICHTBAR“ ZU MACHEN. ZUSAMMEN MIT SEINEM TEAM DES FACHBEREICHS „MASCHINENWESEN UND UMWELTTECHNIK“ WEISS ER GENAU, WIE LAUT ES WO IN TIROL IST.

Lärm – was ist das? Vereinfacht gesagt: für den Menschen unerwünschter, störender oder gesundheitsschädigender Schall. Was nun als Lärm empfunden wird, das hängt von verschiedenen Faktoren ab. Zunächst einmal von der tatsächlich mess- bzw. errechenbaren Lautstärke und Tonhöhe sowie vom Geräuschpegel der Umgebung. Gemeinsam machen sie aber nur einen Teil der von Menschen empfundenen Lärmbelastung aus. Weitere Faktoren dafür, dass etwas für jemanden als lärmend gilt, sind subjektiver Natur – etwa die Einstellung zur Lärmquelle (rockiges Lieblingslied versus Gitarrenlärm). Aber auch die Faktoren Tageszeit und Erwartungshaltung spielen eine wichtige Rolle (end- und sinnlose Baustelle versus erhoffte Bautätigkeit). Fakt ist jedenfalls, dass Lärm unsere Gesundheit beeinträchtigen kann – nicht nur durch direkte Hörschäden, sondern auch durch ein hohes, lärmbedingtes Stresslevel.

Aufgabe von Christoph Lechner und seinem Team ist es, jene Faktoren, die sich objektiv festhalten lassen, aufzuzeichnen, mit den von ihnen und Kooperationspartnern erhobenen Daten komplexe Rechenmodelle zu „füttern“ und daraus Schlüsse für Politik und Verwaltung zu Gunsten der Bevölkerung zu ziehen. Wie kann man sich das im Detail vorstellen?

WIE WIRD LÄRM GEMESSEN?

Je höher der Schalldruckpegel ist, desto lauter wird ein Geräusch empfunden. Von der Frequenz, also der Anzahl der Schallschwingungen pro Sekunde, hängt ab, wie hoch oder tief wir ein Geräusch wahrnehmen. Der Tag-Abend-Nachtlärmindex für die allgemeine Belastung und der Nachtlärmindex für mögliche Schlafstörungen beschreiben die Lärmbelastung in einem Gebiet. Sie werden auf Basis des Dauerschallpegels, der die zeitlich schwankenden Geräusche in ihrer Intensität mittelt, mit Hilfe komplexer Modelle errechnet.



Drei Beispiele:

Betriebsgründung

Ein Gastronom plant, ein neues Lokal zu eröffnen. Die Gewerbeordnung sieht vor, dass dazu im Vorfeld ein schalltechnisches Gutachten erstellt werden muss, um herauszufinden, ob bzw. wie sich die Veränderung der örtlichen Verhältnisse auf einen gesunden Menschen auswirken werden. Dabei fließen Faktoren wie die Bau- und Raumakustik, die Lüftungstechnischen Anlagen sowie Gastgärten und Parkplatzlärm mit ein. „So wird schon im Vorfeld eruiert, ob die geplanten Maßnahmen ausreichen, um den Lärmpegel auf ein zumutbares Maß zu reduzieren. Andernfalls gibt es keine Bewilligung“, fasst Christoph Lechner zusammen.

Lärmkartierung

Die BewohnerInnen eines Einfamilienhauses empfinden den Lärm der Landstraße, die an ihrem Eigenheim vorbeiführt, zunehmend als beeinträchtigend. Über die alle fünf Jahre neu erstellte strategische Lärmkartierung und zusätzliche weitere Berechnungen ist es möglich, für alle Häuser, die an B- oder L-Landesstraßen liegen, genaue Angaben zu Schalleinwirkungen zu machen. Dabei werden Daten zu Verkehrszahlen, der erlaubten Höchstgeschwindigkeit, dem Straßenbelag oder auch dem Gelände sowie vorhandene Schutzbauten miteinbezogen. „Mithilfe dieses umfangreichen Datensatzes ist es nun für die Bezirksbehörde einfacher, Förderansuchen zu bearbeiten – etwa für den Einbau von Lärmschutzfenstern“, erklärt Christoph Lechner.

Motorradlärmstudie

Viele ReuttenerInnen fühlen sich durch den Lärm der tausenden Motorräder während der warmen Monate gestört. Doch wie kann man dieses Problem seriös und nach objektiven Kriterien angehen? Mittels einer breit angelegten Studie, für die Christoph Lechner verantwortlich zeichnet, wurden zunächst Lärmdaten erhoben und diese mit Hilfe eines ausgefeilten Modells auf den Bezirk hochgerechnet. Zudem wurde eine repräsentative Zahl an ReuttenerInnen zu ihrer subjektiven Lärmempfindung befragt. „Durch das Zusammenführen der objektiv nachvollziehbaren Rechenergebnisse und der individuellen Wahrnehmungen der Bürgerinnen und Bürger kann nun ein valides Gesamtbild der Situation gezeichnet und den politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern zur Verfügung gestellt werden, die daraus Maßnahmen ableiten können“, führt Lechner weiter aus.

Maximilian Oswald

SERVICES FÜR DIE BÜRGERINNEN:

1) LÄRMGEPLAGT?!

So komisch das klingt: Lärm ist nicht gleich Lärm. Je nach Quelle/ErzeugerIn greifen hier unterschiedliche Rechtsvorschriften – und damit sind auch jeweils unterschiedliche Behörden bei Lärmproblemen zuständig. Auf der Seite www.tirol.gv.at/laermgeplagt finden Sie Lärm-Beispiele und die jeweils richtigen AnsprechpartnerInnen für Fragen oder auch Beschwerden aufgelistet.

2) TIRIS UMGEBUNGSLÄRM:

Der Fachbereich von Christoph Lechner erstellt alle fünf Jahre eine präzise Lärmkartierung für den gesamten Ballungsraum Innsbruck, alle Tiroler Landesstraßen mit einem jährlichen Verkehrsaufkommen von über drei Millionen KFZ sowie für die Autobahnen A12 und A13 und die Schnellstraße S16. Über das Rauminformationssystem des Landes – tiris – können BürgerInnen auf einer Karte nachsehen, wann und wo mit welchem Lärmpegel zu rechnen ist – wichtig u.a. für geförderte Lärmschutzfenster. Die Karte finden Sie unter www.tirol.gv.at/umgebungs-laerm in der Kategorie Raumordnung.

3) TIPPS ZU LÄRMSCHUTZ IM ANLAGENVERFAHREN:

Für UnternehmerInnen oder jene, die es werden möchten, hat die Fachabteilung nützliche Informationen und Links zum Thema Lärmschutz zusammengetragen. Besuchen Sie hierfür die Seite www.tirol.gv.at/laermschutz.



Foto: Land Tirol

„Wir wissen um die negativen Auswirkungen, die Lärm auf unsere Gesundheit haben kann. Deshalb setzt das Land Tirol auf ein Bündel an Vorkehrungen, um die Lärmbelastigung auf ein Minimum zu beschränken. Beispiele hierfür sind etwa bauliche Maßnahmen wie die Umfahrung Scharnitz und die Lärmschutzwand in Grins, oder auch lokal angepasste Geschwindigkeitsbegrenzungen wie in Zirl, um die Anrainerinnen und Anrainer zu entlasten.“

LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe

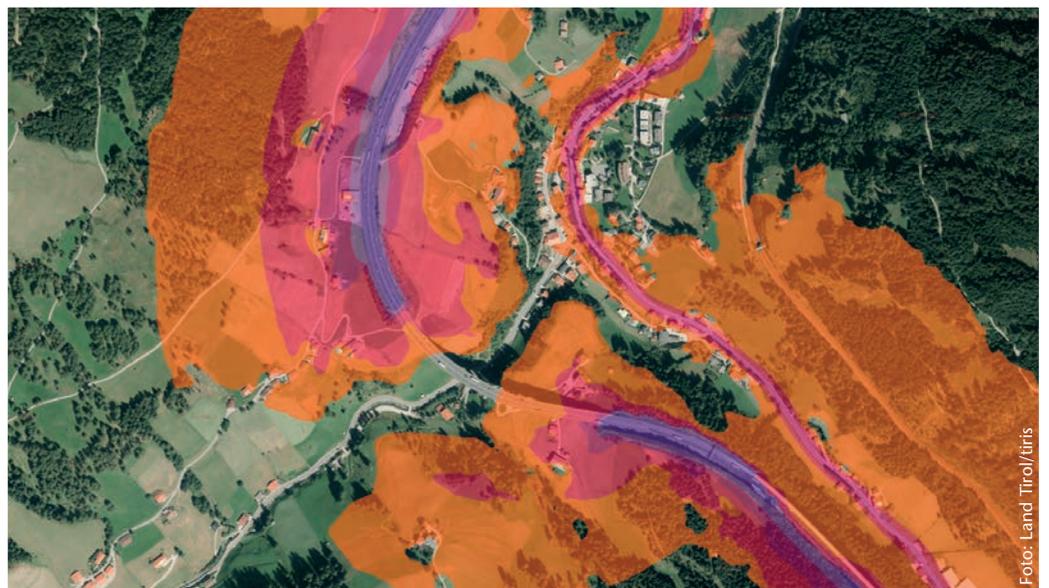


Foto: Land Tirol/tiris

Auf der Karte ist die allgemeine Lärmbelastung in Gries am Brenner übersichtlich dargestellt – je dunkler der Farbton, desto größer der Lärm bzw. die Belastung.

Nordische Ski-WM Seefeld:

WENN VON 20. FEBRUAR BIS ZUM 3. MÄRZ 2019 IN SEEFELD DIE NORDISCHE SKI-WM ÜBER DIE BÜHNE GEHT, IST DIE WELT EINMAL MEHR ZU GAST IM SPORTLAND TIROL. NACHHALTIG PROFITIEREN WERDEN VON DER WM VOR ALLEM DIE BEVÖLKERUNG, DER TOURISMUS UND DER SPORT.



Fotos: (2) Land Tirol/Oss

LHStv Josef Geisler und OK-Chef Bgm Werner Frießer sehen Seefeld für die Nordische Ski-WM bestens gerüstet.

Nach den Olympischen Spielen 1964, 1976 und 2012 sowie der Nordischen Ski-WM 1985 und dem jährlich stattfindenden Weltcup steht Seefeld nunmehr in den Startlöchern für die Nordische Ski-WM 2019. „Es ist angerichtet“, freuen sich Sportlandesrat LHStv Josef Geisler und Seefelds Bürgermeister Werner Frießer, gleichzeitig auch Chef des Organisationskomitees, wenige Wochen vor der WM. Noch sind da und dort Abschlussarbeiten im Gange, werden Tribünen aufgebaut und das dreistöckige Containerdorf für die Mannschaften errichtet. Den letzten Feinschliff erhält auch noch das neue Wahrzeichen, der WM-Turm, der dem Stadionsprecher einen hervorragenden Überblick über die beiden Sprungschanzen und das Zielgelände der Langlaufbewerbe bietet.

Investitionen in die Zukunft

Während bei den wenigen temporären Einrichtungen noch Hand angelegt wird, sind die Dauereinrichtungen bereits fertig. Im Vorfeld der WM 2019 wurde kräftig in die Infrastruktur investiert: Unter anderem wurden der Bahnhof im Ortszentrum um knapp 23 Millionen Euro umgebaut, das Loipenangebot erweitert oder die in die Jahre gekommene WM-Halle saniert und barrierefrei umgebaut. In Summe wurden in Seefeld seit dem Zuschlag für die WM vor fünf Jahren über 50 Millionen Euro investiert. Die Infrastrukturkosten werden zu einem großen Teil von ÖBB, Bund und Land getragen. „Alleine hätten wir das so nie stemmen können“, ist sich Seefelds Bürgermeister bewusst. Wer von den Investitionen profitiert, liegt für LHStv Josef Geisler auf der Hand: „Von dieser WM profitieren alle.“ Denn im Zuge der Vorbereitungen

auf die Nordische WM wurde etwa das Sportangebot für die Bevölkerung, die Gäste und die vielen in der Region trainierenden Mannschaften weiter verbessert: Vier Kilometer Loipe wurden neu gebaut, weitere zwei Kilometer ausgebaut, Loipen queren Wanderwege und Straßen nunmehr kreuzungsfrei. In der Region stehen über 246 perfekt präparierte Loipenkilometer zur Verfügung. Dass diese zum Teil vollautomatisch beschneit werden können, ist im heurigen Winter nebensächlich.

Heimat des nordischen Skisports

„Mit der Infrastruktur kommen die Sportlerinnen und Sportler“, weiß Bgm Frießer. Und damit sind nicht nur Gäste aus dem Ausland gemeint. Die Region Seefeld ist auch bei den TirolerInnen äußerst beliebt. „In der Olympiaregion Seefeld ist Langlaufen auf weltmeisterlichem Niveau möglich“, freut sich Geisler über das erweiterte Angebot. Als Kompetenzzentrum für den Nordischen Skisport nimmt Seefeld auch eine wichtige Rolle im Leistungs- und Nachwuchssport ein. 38.000 Sprünge hat man allein im vergangenen Jahr auf den beiden Schanzen in Seefeld gezählt. Neben den internationalen Mannschaften trainieren auch viele heimische Vereine in Seefeld und halten dort auch ihre Nachwuchsbewerbe ab. „Wenn der Arlberg die Wiege des alpinen Skilaufs ist, so ist die Olympiaregion Seefeld die Heimat des nordischen Skisports“, zeigte sich Sportlandesrat LHStv Josef Geisler begeistert. ■

Christa Entstrasser-Müller



Im neuen WM-Turm haben die Stadionsprecher eine hervorragende Übersicht sowohl über die Schanzen als auch über das Zielgelände. BesucherInnen bietet der Turm künftig spektakuläre Aussichten.

Es ist angerichtet



Grafik: Shutterstock

- ▶ 3 Sportarten
- ▶ 12 Tage
- ▶ 21 Medaillenentscheidungen
- ▶ 700 AthletInnen aus 60 Nationen
- ▶ 20.000 ZuschauerInnen vor Ort
- ▶ bis zu 800 Millionen TV-ZuseherInnen
- ▶ 1.200 MitarbeiterInnen und Volunteers
- ▶ 50 Millionen Euro Investitionen in nachhaltige Infrastruktur

Ab 20. Februar übernimmt die Weltelite die Langlauf-Loipen in Seefeld.

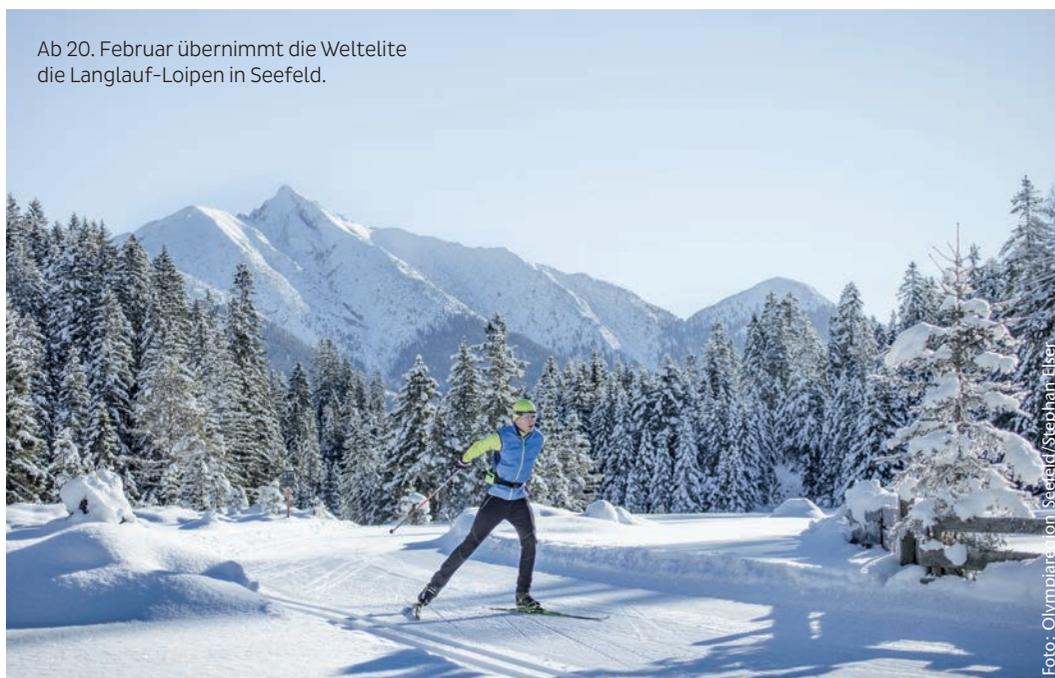


Foto: Olympiaregion Seefeld/Stephan Eisen

SEIEN AUCH SIE DABEL...

...wenn sich die Weltelite im Langlauf, der Nordischen Kombination und im Skispringen **von 20. Februar bis 3. März in Seefeld** einfindet. Spannende Teambewerbe und Staffelläufe, fesselnde Sprints, Verfolgungen und Massenstarts sowie packende Höhenflüge lassen das Herz jedes Wintersportfans höherschlagen!

Das Programm inklusive Trainingsläufe und Qualifikationsbewerbe sowie den Ticketshop finden Sie unter: www.seefeld2019.com

MIT DEN ÖFFIS ZUR NORDISCHEN SKI-WM

InhaberInnen eines gültigen WM-Tickets können am jeweiligen Wettkampftag kostenlos ganz bequem und stressfrei mit allen öffentlichen Verkehrsmitteln (Bus und Bahn im ganzen Land) anreisen. Vermeiden Sie nervenaufreibende Staus und lästige Parkplatzsuche und fahren Sie stattdessen mit dem Zug zum neu errichteten WM-Bahnhof in Seefeld oder mit der Straßenbahn Richtung Bergisel-Stadion! Ausgenommen sind Fernverkehrszüge wie Railjet und ICE. Doch auch für jene, die eine Jahreskarte besitzen, haben sich die Veranstalter gemeinsam mit dem VVT etwas einfallen lassen: „Für alle Kundinnen und Kunden des VVT, die im Besitz eines Jahres-Tickets sind, gibt es eine Ermäßigung von 10 Prozent für WM-Tickets“, freut sich Mobilitätslandesrätin LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe. Senden Sie eine E-Mail mit Betreff „Nordische Ski-WM“ sowie der Nummer Ihres Jahrestickets an ticketcode@vvt.at und Sie erhalten umgehend den Ermäßigungscode zugesandt. Die passende Verbindung finden Sie unter: www.vvt.at.



Foto: VVT/Ruparth



Foto: Land Tirol/Berger

„Vor allem Familien bekommen deutlich mehr Förderung.“

Beate Palfrader

Wohnbaulandesrätin

Ein Zuhause für alle!

DIE TIROLER LANDESREGIERUNG ERHÖHT DIE FÖRDERMITTEL FÜR DAS WOHNEN HEUER UM FAST 13 PROZENT UND STELLT DER BEVÖLKERUNG DAMIT INSGESAMT 326 MILLIONEN EURO ZUR VERFÜGUNG.

Gut zu wohnen, gleichzeitig angemessen für sich und die Familie sorgen zu können – die Tirolerinnen und Tiroler wünschen sich genau das. Für das Jahr 2019 hat die Landesregierung deshalb ein massives Wohnpaket geschnürt. Zusätzliche 37 Millionen Euro an Fördermitteln fließen zielgerichtet an die BürgerInnen. In Summe wendet das Land Tirol heuer 326 Millionen Euro auf – das sind 900.000 Euro pro Tag, um Wohnraum für alle zu sichern. „Die Menschen dürfen sich zu Recht erwarten, dass sie sich in einem der lebenswertesten Bundesländer Österreichs ihre elementaren Bedürfnisse erfüllen können. Wir entlasten Tiroler Haushalte, stellen spürbare Unterstützung für die Menschen in diesem Land bereit und ermöglichen qualitativen Wohnraum für alle Generationen. Wohnen ist ein Grundrecht“, erklärt Wohnbaulandesrätin Beate Palfrader.

Mehr Geld für jene, die es brauchen

Mit 1. Jänner 2019 sind bereits drei Schwerpunkt-Förderungen in Kraft getreten. Vor allem für Familien wird die Mietunterstützung ausgeweitet. Erhöhte Freibeträge sorgen für Entlastung und soziale Treffsicherheit. Eine tirolweit einheitliche Wartezeit garantiert die Gleichbehandlung von AntragstellerInnen.

Die neue Wohnbauförderung im Detail

Die neue, erhöhte Wohnbauförderung geht einen klaren Weg. Je weniger Grund und Boden für eine Wohnung verbraucht wird, desto höher wird gefördert – zum Teil um bis zu 100 Euro pro m² Nutzfläche. „Mit dieser kräftigen Erhöhung der Förderung von 17,6 Millionen Euro wird die Leistbarkeit des Wohnens noch besser gewährleistet und die Schaffung von Eigentum unterstützt“, betont LRⁱⁿ Palfrader. „Hilfe bei den Berechnungen ihrer Wohnbauförderung erhalten Interessierte in jeder Bezirkshauptmannschaft von Lienz bis Reutte sowie im Landhaus in Innsbruck.“

Verlängerung der Sanierungsoffensive

Mit zusätzlichen 12,4 Millionen Euro unterstützt das Land Tirol die Sanierung von Wohnraum, und zwar unabhängig vom Einkommen. Fenster-, Heizungstausch oder eine neue Dachdämmung – Sanierungsmaßnahmen wie diese helfen, Kosten und Energie zu sparen sowie CO₂-Emissionen zu reduzieren. „Das ist gerade im Hinblick auf den Klimawandel ein immer wichtiger werdendes Ziel“, ist LRⁱⁿ Palfrader überzeugt. „Selbstverständlich bleibt noch viel zu tun, dennoch ist dieses Impulspaket ein wichtiger erster Schritt. Wir werden entschlossen daran arbeiten, dass Tirol für alle

Menschen ein Land mit hoher Lebensqualität bleibt. Zusätzliche Unterstützungsleistungen sollen noch heuer beschlossen werden“, so Landesrätin Palfrader. ■

Rainer Gerzabek

Ein Rechenbeispiel zur Wohnbauförderung

Eine Familie mit zwei Kindern erwirbt eine Eigentumswohnung mit 110 m² Nutzfläche in einer grundsparend geplanten Wohnanlage. Die Familie erhält einen maximalen Wohnbauförderungskredit von 126.500 Euro (bisher 115.500 Euro). Die Erhöhung beträgt somit in diesem Fall 11.000 Euro.

Alle Informationen zu den Förderungen unter:
www.tirol.gv.at/bauen-wohnen/wohnbauforderung

Das leistet das Land Tirol für Sie



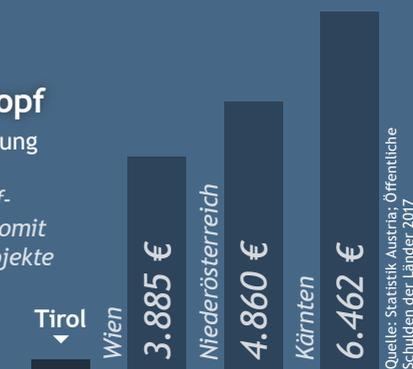
1.100 km

Glasfaser-Infrastruktur wurde in Tirol gemeinsam mit den Gemeinden errichtet und damit der Breitband-Masterplan umgesetzt.



294 € pro Kopf

So niedrig ist die Verschuldung des Landes Tirol. *Es ist die geringste Pro-Kopf-Verschuldung Österreichs. Somit kann sich Tirol sinnvolle Projekte und Investitionen leisten.*



70.200 TirolerInnen

sind Mitglieder in Traditionsverbänden, die das Land Tirol im Jahr 2018 mit 1,5 Mio. € unterstützt hat.



www.tirol-in-zahlen.at



10.300 geförderte Wohnungen

wurden zwischen 2014 und 2018 neu errichtet. *Dadurch erhielten 23.480 Personen in Tirol bezahlbaren Wohnraum.*



120.638

NetzkartenbesitzerInnen

gibt es 2018 in Tirol.

Somit ist jede/r 5. TirolerIn Öffi-Stammkunde. Diese Zahl konnte mit der Einführung der neuen Jahrestickets und durch die Unterstützung des Landes Tirol um 60% gesteigert werden.

72 Mio. €

wurden im Jahr 2018 in den Schutz vor Naturgefahren investiert.

Die Sicherheit der TirolerInnen hat oberste Priorität.

1.218 Betten

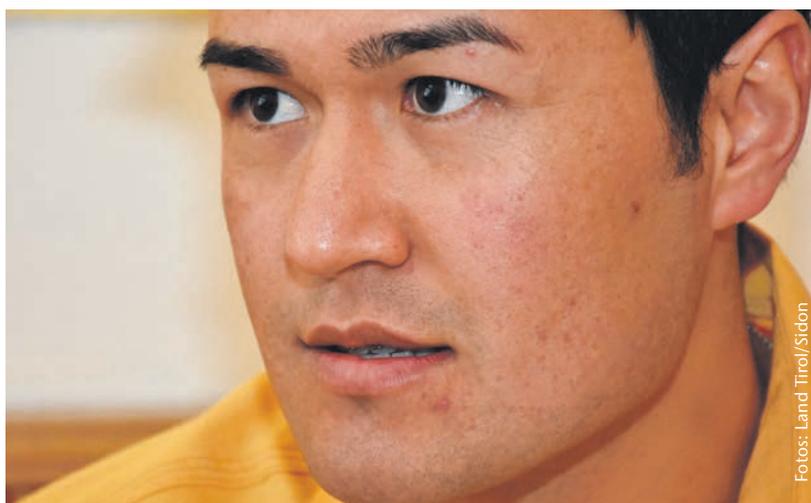
mehr soll es in der Langzeitpflege bis 2022 geben. *Durch diese gezielte Maßnahme entlastet das Land Tirol pflegende Angehörige.*



Rund 8.000 Beratungen und Workshops

wurden im Schuljahr 2017/18 im Rahmen der Schulsozialarbeit mit SchülerInnen und Eltern zu Präventionszwecken durchgeführt.





Fotos: Land Tirol/Sidon

Amir Gholami lebt in Absam und macht eine Kochlehre im ISD-Wohnheim Saggen.

„Wenn man will, kann man alles lernen“

AMIR GHOLAMI KAM 2015 ALS UNBEGLEITETER MINDERJÄHRIGER FLÜCHTLING AUS AFGHANISTAN NACH ÖSTERREICH. DER KOCHLEHRLING IST INZWISCHEN IM ZWEITEN LEHRJAHR UND HOLT DEN PFLICHTSCHULABSCHLUSS NACH.

Langweilig werde ihm nicht, sagt Amir Gholami mit einem Schmunzeln. Denn er hat sich hohe Ziele gesteckt. Nach seiner Ankunft in Tirol lebte er zu Beginn in einer Unterkunft für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Tiroler Fachberufsschule für Tourismus in Absam. „Und jetzt gehe ich dort in die Berufsschule“, spannt er den Bogen von der Vergangenheit ins Heute.

Zu Beginn stand Deutschlernen auf dem Programm. „Ich habe die Sprache in Kursen gelernt, aber auch im alltäglichen Umgang mit Einheimischen gelernt. Wenn man will, kann man alles lernen – vor allem beim Deutschsprechen ist es eine Frage der Übung“, ist Gholami überzeugt. Nach der Teilnahme am Arbeits- und Integrationsprojekt „MyKey“ des Landes Tirol fand er eine Stelle als

Kochlehrling bei den Innsbrucker Sozialen Diensten und werkt nun im zweiten Lehrjahr in der Küche des Wohnheims Saggen. „Es gibt so viel Neues zu lernen. Die Küche in Österreich ist ganz anders als in Afghanistan. Ich präge mir die Namen der Zutaten ein und sammle neue Rezepte.“

Arbeits- und Lernpensum

Die Ausbildung hat für ihn Priorität. Neben der Lehre besucht er an vier Abenden in der Woche Kurse, um den Pflichtschulabschluss nachzuholen. „Ich mag es, beschäftigt zu sein“, so seine Erklärung für das Arbeits- und Lernpensum, das er absolviert. Amir Gholami nutzt jede Gelegenheit, sich auf Deutsch zu unterhalten. Un-

terstützt wird er dabei von zwei befreundeten einheimischen Familien und seinen Nachbarn in Absam, die dazu beitragen, dass er sich hier wie zuhause fühlt. „Wir feiern Weihnachten, Silvester und Ostern gemeinsam und erklimmen die Bergwelt Tirols“, berichtet er. Ihm ist es vor allem wichtig, das Land besser kennenzulernen, in dem er nun lebt. Aus diesem Grund hat er sich mit der Geschichte Österreichs befasst und Kirchen besucht. Auch die lokalen Bräuche lernt er kennen: Doch als er 2017 eingeladen wurde, anlässlich der Fasnacht zum Umzug in Absam mitzukommen, konnte er sich nicht vorstellen, wie und wohin und warum ein ganzes Dorf umziehen soll. ■

Iris Reichkendler

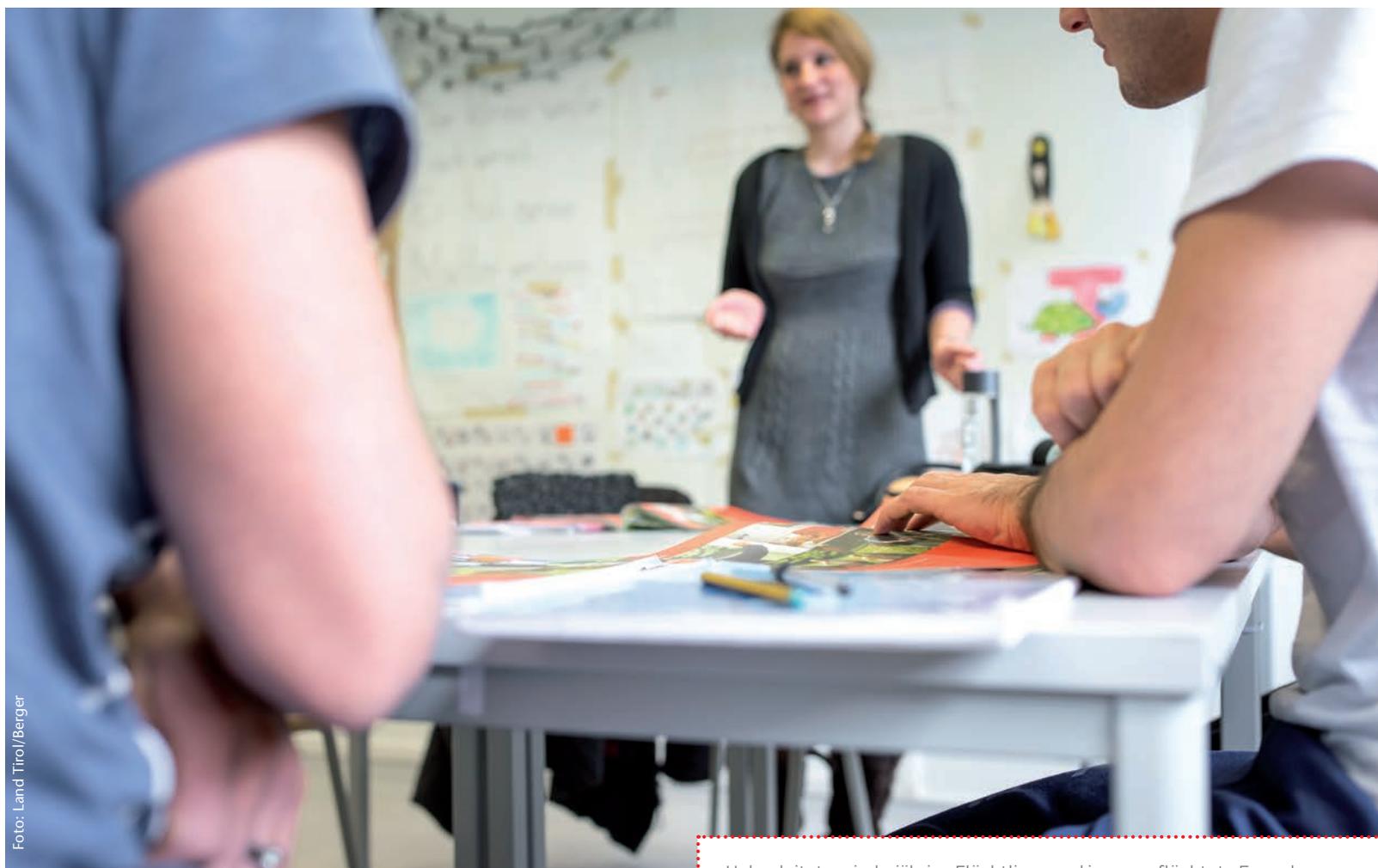


Foto: Land Tirol/Berger

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und junge geflüchtete Erwachsene erhalten eine Tagesstruktur mit Kursen, Vermittlung der kulturellen Werte des Ankunftslands, Alphabetisierung, Deutschkurse und (Aus-)Bildung.



Foto: Land Tirol/Berger

ABSCHIEBUNGEN KÖNNEN LEBENSBEDROHLICH SEIN

Der Großteil der 305 unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge (umF) und jungen Erwachsenen, die aktuell in Tirol betreut werden, stammt aus Afghanistan. Sie alle bekommen mit, dass die negativen Asylbescheide, Aberkennungen von Schutzberechtigungen und Abschiebungen zunehmen. Gleichzeitig erreichen sie fast täglich Berichte über Anschläge in ihrem Heimatland. Die Sicherheitslage in Afghanistan hat sich deutlich verschlechtert. Das Außenministerium hat im Falle von Afghanistan als eines von elf Ländern weltweit die Reisewarnung der höchsten Sicherheitsstufe 6 für das

ganze Land ausgesprochen. Die Vereinten Nationen bewerten die Sicherheitslage dort mit „Land im Krieg“. Die jungen Menschen, die oft seit langer Zeit auf der Flucht waren und bereits einige Zeit allein in Österreich sind, benötigen in erster Linie Schutz, Sicherheit und eine Perspektive in Tirol. Das umF-Fachteam von der Abteilung Kinder- und Jugendhilfe des Landes Tirol betreut gemeinsam mit den Systempartnern diese jungen Menschen. Vor rund zwei Jahren wurde noch der überwiegenden Zahl der umF positives Asyl bzw. subsidiärer Schutz zugesprochen. Im Fall einer Abschiebung bedeutet dies für junge Menschen aus Afghanistan, dass sie die unmittelbaren örtlichen Gefahren für sich in Afghanistan nicht einschätzen können, gerade aufgrund ihrer „Verwestlichung“ Zielscheibe für terroristischen Gruppen sein können und dadurch doppelt gefährdet sind. Auch ein aktuelles Gutachten aus Deutschland von einer Afghanistan-Expertin des Max-Planck-Instituts besagt, dass die Rückführung junger Erwachsener nach Afghanistan eine akute Gefährdung für ihr eigenes Leben sowie das Leben ihrer Familien bedeuten kann.

Und was macht dies mit den betreuten unbegleiteten Flüchtlingen und jungen Erwachsenen, wenn die Abschiebung im Raum steht? Die existenziellen Ängste, die diese jungen Menschen quälen, führen vermehrt zu psychosomatischen Beschwerden, Schlaflosigkeit und zu großer Verunsicherung. Eine lähmende Angst, die die Integrationsarbeit erschwert, wenn nicht sogar verhindern kann. Im Rahmen der Grundversorgung erhalten umF und junge Erwachsene eine Tagesstruktur mit Kursen, Vermittlung der kulturellen Werte des Ankunftslands, Alphabetisierung, Deutschkurse und (Aus-)Bildung. Gerade für den Integrationsprozess sollte der Kopf frei von Belastungen sein. Trotz der Tatsache, dass Abschiebungen in dieses Land lebensbedrohlich sind, werden Menschen – und vermehrt junge Erwachsene, die als unbegleitete minderjährige Flüchtlinge nach Österreich gekommen sind und hier betreut wurden – dorthin rückgeführt. Diese Praxis muss unverzüglich eingestellt werden.

Gabriele Fischer
Soziallandesrätin



Foto: Land Tirol/Berger

LRⁱⁿ Palfrader: „Eine Lehrausbildung ist eine solide Basis für den weiteren Berufsweg.“

Maßgeschneiderte Berufsorientierung

DIE FACHKRÄFTEFÖRDERUNG BIETET EIN KONZEPT FÜR BERUFSORIENTIERUNG SOWIE WEITERE INITIATIVEN RUND UM DIE LEHRLINGSAUSBILDUNG.

Lukas ist sich unsicher: Er schließt im Sommer dieses Jahres die Pflichtschule ab und weiß noch nicht, wie sein weiterer Ausbildungsweg aussehen soll. Seine Freunde Mario und Sabrina sind ebenso unschlüssig. Sollen sie eine Lehre anstreben oder eine weiterführende Schule besuchen? Umso mehr freuen sich die Jugendlichen, dass an ihrer Schule eine Berufsorientierung angeboten wird, die ihnen verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten aufzeigt. „Ab dem kommenden Schuljahr wird die Berufsorientierung weiter ausgebaut und mit standardisierten, kostenlosen Interessens-Checks für alle Schülerinnen und Schüler der siebten Schulstufe verpflichtend sein. Die jungen Menschen sollen ein Bewusstsein für ihre tatsächlichen Fähigkeiten entwickeln und sich mit ihren Erwartungen und Interessen auseinandersetzen, damit sie auch Freude am zukünftigen Beruf haben. Bei den Checks füllen die Schülerinnen und Schüler einen Interessens- und Persönlichkeitsfragebogen aus. Die Ergebnisse werden dann mit den Jugendlichen, Eltern und Lehrpersonen besprochen“, informiert Arbeits- und Bildungslandesrätin Beate Palfrader.

Für Lukas ist nach der Beratung klar, dass er seine Leidenschaft für das Kochen zum Beruf machen will – nun freut er sich auf eine Lehrstelle in seinem Heimatort. Und auch seine Freunde Mario

und Sabrina haben sich nach dem Orientierungsgespräch für eine Lehrausbildung entschieden.

Jugendliche bewerten Lehre positiv

Bei einer Befragung von über 4.700 SchülerInnen zeigte sich, dass die Berufsorientierung an Tirols Schulen für die Berufswahl wesentlich ist und die Lehre grundsätzlich positiv bewertet wird. So wollen 74 Prozent nach dem Lehrabschluss im Betrieb bzw. im erlernten Beruf bleiben. 45 Prozent der Befragten würden sicherlich wieder eine Lehre beginnen. 92 Prozent der Befragten blicken zuversichtlich in ihre berufliche Zukunft, 83 Prozent sehen sich gut vorbereitet auf die Arbeit und für 76 Prozent hat die Ausbildung das Interesse am Beruf nochmals gestärkt. Die Befragung zeigt, dass für 81 Prozent der SchülerInnen die Lehre als angesehen gilt. Dementsprechend stimmen auch 91 Prozent der Befragten zu, dass ihnen der Lehrabschluss gute Jobchancen eröffnet.

Fachkräftechecks in Unternehmen

Neben der Stärkung der Lehrausbildung gilt es, die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in Tirol, welche nahezu drei Viertel der Erwerbstätigen in Tirol beschäftigen, für Fachkräfte noch attraktiver zu machen. Aus diesem Grund werden „Fachkräftechecks“ in Zusammenarbeit mit dem WIFI organisiert, welche Unternehmenskultur,

Anreizsysteme und interne Kommunikation analysieren sollen. Fachkräfte sollen optimal gefördert und in ihrer Weiterbildung unterstützt werden – vor allem, was die Digitalisierung betrifft. ■

Elisabeth Huldshiner

DIE LEHRE IN TIROL

Im Jahr 2015 initiierte die Landesregierung die Tiroler Fachkräfteoffensive, um jungen Menschen Lust auf eine Lehre zu machen sowie Lehrlingsmaßnahmen zu koordinieren. Die Landesregierung setzte mit Roland Teißl einen Lehrlingskoordinator ein und fördert heute gemeinsam mit dem Landesschulrat für Tirol, der Arbeiterkammer Tirol, der Wirtschaftskammer Tirol, der Industriellenvereinigung und dem Arbeitmarktservice Tirol unter dem Dach der Fachkräfteplattform die duale Ausbildung. Eine dieser Maßnahmen ist der „Tag der Lehre“, der dieses Jahr am 24. Jänner 2019 stattgefunden hat. Die Berufsmesse zählte rund 8.000 BesucherInnen, die sich über 30 Berufe informiert haben.

Lehrlinge gesucht!

DENKT MAN AN DIE TIROLER LANDESVERWALTUNG, SO KOMMEN EINEM ZUNÄCHST „KLASSISCHE“ BÜROJOBS IN DEN SINN. DOCH DAS LAND TIROL BIETET JUNGEN MENSCHEN WEIT MEHR AUSBILDUNGSMÖGLICHKEITEN UND ZWAR IN 15 UNTERSCHIEDLICHEN LEHRBERUFEN.



Nicole Zöhrer wird in der BH Innsbruck zur Verwaltungsassistentin ausgebildet, wo sie mehrere Stationen durchläuft und derzeit in der Buchhaltung tätig ist.



Abwechslungsreich und spannend, so beschreibt Julian Tötsch seine Aufgabenbereiche in der Landesforstdirektion, wo er zum Geoinformationstechniker ausgebildet wird.



Maximilian Hörtnagl macht seine Ausbildung zum Koch im Bildungsinstitut Grillhof in Vill sichtlich Spaß – das schmeckt man auch.



Das Team der Tiroler Landeszeitung wünscht Nico Steinböck, der in der Landesbaudirektion zum Bautechnischen Zeichner ausgebildet wird, für die bevorstehende Lehrabschlussprüfung viel Erfolg!

INTERESSIERT?

Dann bewirb dich jetzt mit Lebenslauf für eine der unten angeführten Lehrstellen!

Land Tirol

Abteilung Organisation und Personal
Eduard-Wallnöfer-Platz 3
6020 Innsbruck
organisation.personal@tirol.gv.at

Foto: ©Land Tirol/Sidon (5)



Die angehenden Drucktechniker Marius Mittich (re.) und Fabio Richter sind in der Druckerei im Landhaus anzutreffen, wo sie diese Arbeit von der Pike auf lernen.



FREIE LEHRSTELLEN:

- Koch/Köchin
- Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistent/in
- Medienfachfachmann/-frau
- Vermessungstechniker/in
- Bürokaufmann/-frau
- Chemielabortechniker/in
- Verwaltungsassistent/in



Fotos (3): Land Tirol/Entstrasser-Müller

LHStv Josef Geisler heißt Marina Mair als erste Frau im Landesstraßendienst herzlich willkommen.

Erste Frau im Landesstraßendienst: Marina Mair erobert das Wipptal

385 BEDIENSTETE ZÄHLEN DIE 14 STRASSENMEISTEREIEN DES LANDES TIROL. AM 1. OKTOBER 2018 HAT MARINA MAIR AUS TRINS IHREN DIENST IN DER STRASSENMEISTEREI IN MATREI A. BR. ANGETRETEN. SIE IST DAMIT DIE ERSTE FRAU IM LANDESSTRASSENDIENST.

Marina Mair ist nicht nur die erste weibliche Mitarbeiterin einer Straßenmeisterei, sie war auch die erste Frau in Tirol, die sich überhaupt um eine solche Position beworben hat. In einem Hearing ist die 35-Jährige als beste von insgesamt vier BewerberInnen hervorgegangen. Überzeugt hat die gelernte Kfz-Mechanikerin und Kfz-Elektrikerin sowohl fachlich als auch menschlich.

Keine Sonderbehandlung

„Sie steht den Männern um nichts nach“, betont Straßenmeister Werner Wildauer. Am Anfang habe es bei den 28 Männern der Straßenmeisterei Matrei am Brenner schon eine



„Das ist ein Superberuf.“

Marina Mair

gewisse Skepsis gegeben, diese habe sich aber schon bald in Luft aufgelöst. Was geblieben ist, ist die Hilfsbereitschaft. „Sie machen sich immer gleich Sorgen und wollen mir zur Hand gehen, wenn zum Beispiel irgendetwas schwerer ist“, lacht Mair.

Auch wenn die Kollegen immer zur Stelle sind, wenn „Not am Mann“ ist – Sonderbehandlung bekommt Marina Mair keine. Genauso wie die männlichen Mitarbeiter ist sie bei Wind und Wetter im Einsatz und erledigt vom Abfallsammeln über das Holzen bis zum Schneepflugfahren alle Tätigkeiten, die im Landesstraßendienst zur Erhaltung der Sicherheit und Sauberkeit des Landesstraßennetzes so anfallen.

Mit 20 Tonnen unterwegs

Mit Ausnahme des Motorradführerscheins – das Motorrad schien ihr zu gefährlich – hat Marina Mair die Lenkerberechtigung für sämtliche Führerscheinklassen. Sogar hinter dem Steuer von Straßenbahnen darf sie sitzen. Ihre Leidenschaft gilt aber dem Schneepflugfahren. Mehr als 20 Tonnen hat der Schneepflug, den Marina Mair mit großer Sicherheit lenkt und dabei mit jedem Räumeeinsatz ihrem Ziel näher kommt, das da lautet: „Ich möchte die beste Schneepflugfahrerin im Wipptal werden.“ Schon in der Hauptschulzeit wusste Marina Mair, die bereits als Kind zuhause am Bauernhof bei allen Basteleien in der Garage mit großem Interesse dabei war, dass sie etwas Technisches machen wollte. Über ihre nunmehrige Arbeit in der Straßenmeisterei sagt sie: „Da ist ein Superberuf! Da hat man Abwechslung ohne Ende.“



Der heurige Winter fordert den Landesstraßendienst rund um die Uhr. Hier im Einsatz an der B 178 Loferer Straße in Going.

Foto: Land Tirol/BBA Kufstein

NEUE WEGE IN DER SALZSTREUUNG

„Der Winter hat den Straßendienst des Landes heuer bereits sehr gefordert. Ich möchte allen für ihren unermüdlichen Einsatz danken. Die orange Flotte hat teils unter schwierigsten Bedingungen dafür gesorgt, dass die Täler auch bei Dauerschneefall gut erreichbar und die Straßen bei entsprechender Ausrüstung sicher befahr sind“, würdigt LHStv Josef Geisler die Leistungen des Landesstraßendienstes. Neue Wege geht der Landesstraßendienst bei der Streuung. Der Einsatz von Feuchtsalz, einer Mischung aus Trockensalz und Sole, wird weiter ausgebaut. Die Straßenmeisterei Vomp hat dazu einen

Pilotversuch mit reiner Solestreuung gestartet. „Die Vorteile von Feuchtsalz und Sole liegen auf der Hand. Das Auftaumittel wirkt sofort und der Salzbedarf ist wesentlich geringer. Dadurch können wir die Salzbelastung für die Umwelt reduzieren und sparen Steuergeld“, erklärt Bernd Stigger, der im Land für den Bereich Straßenerhaltung zuständig ist. Durch den verstärkten Feuchtsalzeinsatz konnten allein im letztjährigen Winter 4.000 Tonnen Streusalz eingespart werden. Der durchschnittliche Wintersalzverbrauch liegt bei rund 30.000 Tonnen. Dieser wird im Winter 2018/2019 voraussichtlich übertroffen.



Foto: Cammerlander

„Der Landesstraßendienst steht Frauen offen.“

LHStv Josef Geisler

„Bislang war der Landesstraßendienst eine reine Männerdomäne. Marina Mair hat sich innerhalb kürzester Zeit zu einem unverzichtbaren Mitglied des Teams entwickelt“, freut sich der für die Landesstraßen zuständige LHStv Josef Geisler und hofft, dass sich auch in diesem Bereich des Landesdienstes in Zukunft vermehrt Frauen bewerben. Der Landesstraßendienst stehe den Frauen jedenfalls offen. ■

Christa Entstrasser-Müller

Die 35-jährige Trinserin erledigt alle Tätigkeiten, die in einer Straßenmeisterei anfallen.



DER WINTERDIENST DES LANDES

- Betreutes Straßennetz: 2.236 km (4.788 Fahrstreifenkilometer)
- Landesstraßen von 470 bis über 2.000 m Seehöhe
- Durchschnittliche Räumungskosten: 15 Millionen Euro jährlich
- Personal: 385 MitarbeiterInnen in 14 Straßenmeistereien mit 85 landeseigenen Räum- und Streufahrzeugen, dazu rund 50 extern beauftragte Frächter mit 90 Winterdienstfahrzeugen
- Durchschnittlich geleistete Winter-Arbeitsstunden: 150.000
- Durchschnittlicher Winter-Salzverbrauch: 30.000 Tonnen (Spitzenwert 2005/2006: 40.000 Tonnen)
- Salzlagerung: 83 über das ganze Land verteilte Silos und Lagerhallen



Die Ogghöfe im Kautal erstrahlen nach ihrer Renovierung im Zuge der Dorferneuerung in neuem Glanz.

Fotos: Land Tirol/Schöpf

Neues Wohnen in alten Mauern

3 JAHRE, 47 PROJEKTE, 86 NEUE WOHN- ODER GESCHÄFTSEINHEITEN, 12.000 QUADRATMETER NUTZFLÄCHE – DIE BILANZ DER DORFERNEUERUNG KANN SICH SEHEN LASSEN.



LR Johannes Tratter informiert sich regelmäßig vor Ort über die Projekte, wie hier beim erneuerten Oberkollerhof in Söll.

Von einem neuen Gemeindezentrum in Pettneu über zahlreiche sanierte Leerstände in Silz bis hin zur Gestaltung eines Dorfplatzes in Kals werden seit über 30 Jahren in ganz Tirol Projekte in den Gemeinden gefördert. Die Ziele sind dabei klar definiert: Unterstützung der Gemeinden und Privatpersonen bei der Sanierung von Gebäudebestand, Belebung der Infrastruktur in den Ortskernen sowie die Reduzierung von Neuwidmungen von Bauland in den Ortsrandgebieten. Der für Dorferneuerung zuständige Landesrat Johannes Tratter sieht vor allem in der Schaffung von Nutzungsflächen für die Tiroler BürgerInnen einen wesentlichen Vorteil: „Mit Unterstützung der Dorferneuerung und Ortskernrevitalisierung konnten in den vergangenen drei Jahren 47 leerstehende, meist ortsbildprägende Gebäude in den Ortszentren aktiviert werden – dadurch wurden 86 Wohn- oder Geschäftseinheiten mit einer Nutzfläche von 12.000 Quadratmetern geschaffen.“

Wertvollen Grund und Boden sparen

Vielorts in Tirol konnten durch die Revitalisierung von Leerständen zudem Baulandreserven auf der grünen Wiese sowie Erschließungskosten gespart werden. „Im Zuge der Projekte der letzten drei Jahre wurde verhindert, dass zusätzliches Bauland im Umfang von rund 35.000 Quadratmetern be-

reitgestellt werden musste. Die Gemeinden ersparten sich außerdem Kosten für sonst notwendige Neuerschließungen von 1,2 Millionen Euro“, informiert LR Johannes Tratter. Ein Vorzeigebispiel für die Schaffung von neuen Wohnflächen ist der bekannte Oberkollerhof in Söll. Dieser liegt direkt am Rand des Ortskerns am großen Wanderweg. Durch die Generalsanierung und den Anbau eines äußeren Stiegenlaufs an der Nordseite entstanden drei unabhängige Wohneinheiten. Nach außen bleibt der Hof in seinem typischen Erscheinungsbild mit Kastenfenstern, Windläden samt Kerbschnitzerei sowie vielen weiteren Details erhalten – neues, attraktives Wohnen in alten Mauern! ■

Maximilian Brandhuber

REVITALISIERUNG DER VERGANGENEN DREI JAHRE

2016: 420.000 Euro Förderung / 16 Projekte / 33 geschaffene Nutzungseinheiten
 2017: 460.000 Euro Förderung / 17 Projekte / 26 geschaffene Nutzungseinheiten
 2018: 350.000 Euro Förderung / 14 Projekte / 27 geschaffene Nutzungseinheiten
 Gesamt: 1,23 Millionen Euro Förderung / 47 Projekte / 86 geschaffene Nutzungseinheiten



Auf der Facebook-Seite des Landes Tirol gibt's alle Informationen zu aktuellen und bereits abgeschlossenen Projekten inklusive Bildmaterial.

Naturgefahrenmanagement in alpinen Regionen

DER TIROLER LANDTAG ARBEITET MIT PARTNERN INTENSIV AN GRENZÜBERGREIFENDEN LÖSUNGEN.



Foto: Klaus Jöchler

Die Absicherung der Tiroler Bergwege ist sehr arbeitsintensiv.

Der Klimawandel und seine Folgen, die fortschreitende Ausweitung des Siedlungsraumes und die damit verbundene dichte Besiedelung einiger Gebiete stellen den Alpenraum vor große Herausforderungen hinsichtlich Naturgefahren wie Lawinen, Erdbeben, Steinschläge, Muren oder Überschwemmungen. Naturgefahren halten sich bekanntlich nicht an nationale Grenzen, daher ist ein effizientes grenzübergreifendes Naturgefahrenmanagement von größter Bedeutung. Im Rahmen der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino arbeiten die drei Länder bereits eng zusammen. Auch der Tiroler Landtag setzt im heurigen Jahr eine neue wichtige Initiative.

EU-Projekt „Science meets Parliament“

Gemeinsam mit dem Institut für Föderalismus und der Universität Innsbruck lädt Landtagspräsidentin Sonja Ledl-Rossmann im Rahmen des EU-Projektes „Science meets Parliament“ im Mai 2019 ihre LandtagskollegInnen aus der Europaregion sowie zahlreiche namhafte internationale ExpertInnen ins Innsbrucker Landhaus, um über aktuelle Fragen und Anforderungen des grenzüberschreitenden Katastrophenschutzes, die bestehenden rechtlichen Rahmenbedingungen und mögliche Anpassungen in den jeweiligen Rechtsordnungen zu diskutieren. Außerdem soll geprüft werden, welche Bereiche im Natur-

gefahrenmanagement durch internationale Verträge geregelt werden bzw. ob informelle Kooperationsinstrumente dafür ausreichend sein könnten.

Klimafitte Bergwälder

Die aufgrund der Klimaerwärmung zunehmenden Wetterextreme stellen schon in naher Zukunft höchste Anforderungen an die Schutzwirkung der Wälder im alpinen Raum. Auch in Tirol sind große Teile des Siedlungsraumes nur durch Wälder vor Naturgefahren geschützt. Um diese Klimafitte zu machen, startet das Land Tirol 2019 ein eigenes Programm zur raschen Umgestaltung der Schutzwälder. So ist u.a. die Umwandlung der reinen Fichtenbestände in Mischwälder und die Förderung der Baumartenvielfalt geplant, um Schadensrisiken zu senken und gleichzeitig sicherzustellen, dass auch in Zukunft ein intaktes „Schutzschild“ gegen Naturgefahren erhalten bleibt.

Risikomanagement im alpinen Wegenetz

Auch die Erhalter des alpinen Wegenetzes stehen vor immer größeren Herausforderungen. Das Land Tirol arbeitet bereits seit geraumer Zeit eng mit alpinen Vereinen und Tourismusverbänden zusammen, um die Qualität und Sicherheit des Tiroler Bergwegenetzes zu gewährleisten. So wurde erst kürzlich im Auftrag des Landes Tirol und des Österreichischen Alpenvereins ein Verfahren zur strukturierten Bewertung des Gefährdungspotentials von Wanderwegen entwickelt und bereits erfolgreich in den Lechtaler Alpen und im Karwendel eingesetzt. ■

Renate Fischler



Foto: Tiroler Landtag/Berger

SICHT DER DINGE

Die langjährige Zusammenarbeit der Landtage von Tirol, Südtirol und dem Trentino im Rahmen der Europaregion findet heuer einen neuen Höhepunkt. Wir werden in den nächsten Monaten den konkreten Schritt setzen, im Rahmen einer in Innsbruck stattfindenden Konferenz die gesetzlichen Rahmenbedingungen zu prüfen und Wege zu entwickeln, um ein modernes grenzüberschreitendes Naturgefahrenmanagement zu gewährleisten. Als Präsidentin des Tiroler Landtages habe ich dieses Projekt initiiert, weil ich davon überzeugt bin, dass gerade diese Thematik besonders für unsere gemeinsame Arbeit im Rahmen des Dreierlandtages geeignet ist. Dieses Musterbeispiel für die Sinnhaftigkeit europäischer Regionalpolitik bringt den Bürgerinnen und Bürgern der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino einen unmittelbaren Mehrwert und verbessert nachhaltig unsere Lebensqualität.

Sonja Ledl-Rossmann
Präsidentin des Tiroler Landtages

ÖVP



Foto: Landtag/Berger

LT-Vizepräsident Anton Mattle

NATURGEFAHRENMANAGEMENT – EINE HERAUSFORDERUNG FÜR TIROL

Die Tiroler Bevölkerung hat sich verschiedensten Naturgefahren zu stellen. Diese Herausforderung haben die TirolerInnen von jeher angenommen. Allerdings verlagert sich die Verantwortung zunehmend vom privaten hin zum institutionellen Bereich.

In Tirol wurde in den letzten Jahren neben dem Ausbau der technischen Hilfsmittel viel in die Ausbildung von den mit dem Naturgefahrenmanagement befassten Personen investiert. Ergänzend zu den Ausbildungen der klassischen Hilfs- und Einsatzorganisationen wurden mit großem Erfolg Schulungen für Gemeindeführungspersonen angeboten. Eine gute Ausbildung führt zum Verstehen von komplexen Prozessen, zu Disziplin und guter Kommunikation.

Das Zusammenwirken der Profis in den verschiedensten Dienststellen mit dem Netzwerk der vielen ehrenamtlichen Verantwortungsträger sorgt für ein hohes Maß an Sicherheit. Dafür sage ich Danke!

GRÜNE



Foto: Die Grünen

LT-Vizepräsidentin Stephanie Jicha

DAMIT DIE NATUR NICHT AUS ALLEN NÄHTEN PLATZT

Immer noch bin ich beeindruckt von den Vorträgen der jungen Forscher*innen, die letzten Sommer beim Forum Alpbach ihre Ideen zum Naturgefahrenmanagement im alpinen Raum vorgestellt haben. Neben anderen Maßnahmen gegen den Klimawandel gilt es vor allem, diese Talente zu fördern. Wir brauchen innovative Ideen, damit Katastrophen besser prognostiziert und im besten Fall abgewendet werden können.

Daneben gilt es vor allem, der Natur ihren Raum zu lassen und teilweise sogar zurückzugeben. Je mehr Hänge wir verbauen und je weiter wir unsere Flüsse zurückdrängen, desto größer ist die Gefahr einer Naturkatastrophe und desto schlimmer sind die Auswirkungen. Es braucht dringend ein Umdenken, das sich in Maßnahmen niederschlägt. Ein gelungenes Beispiel ist die Verbreiterung und Wiederherstellung des natürlichen Lebensraums des Inns bei Telfs. Diese Renaturierung kann Vorbild für viele weitere Projekte sein.

SPÖ



Foto: Landtag/Berger

KO-Stv. LA Georg Dornauer

SICHER IST SICHER.

Tirol ist im Naturgefahrenmanagement bestens aufgestellt, die Wildbach- und Lawinnenverbauung (WLV) leistet ausgezeichnete Arbeit. Darüber weiß ich als Bürgermeister der 2015 von schweren Hochwassern betroffenen Gemeinde Sellrain sehr genau Bescheid.

Hochwasser, Muren, Rutschungen, Steinschläge und Lawinen stellen ein hohes Sicherheitsrisiko für unsere Bevölkerung, ihren Lebens-, Siedlungs- und Wirtschaftsraum dar. Seitens der SPÖ gibt es daher ein klares Bekenntnis zu den notwendigen Schutzbauten. Die Finanzierung der jeweiligen Projekte übernehmen in der Regel Bund und Land. Daher muss das Land Tirol die notwendigen finanziellen Ressourcen weiterhin garantieren. Der Bund steht in der Pflicht, hier auch weiterhin seinen Beitrag für die Tirolerinnen und Tiroler zu leisten.

Immer wieder aufkommenden Privatisierungsdebatten im Bereich der WLV erteilt die SPÖ eine klare Absage. Denn es ist gut so wie es ist.



www.tiroler-vp.at



www.tirol.gruene.at



www.dieneuespoe-tirol.at

FPÖ



Foto: Landtag/Berger

LA Alexander Gamper

„ES BRAUCHT EINE STÄRKUNG DER EIGENVERANTWORTUNG“

Naturgefahrenmanagement ist mittlerweile nicht mehr alleine eine technische Angelegenheit von verschiedenen Einsatzabteilungen des Landes Tirol oder den Gemeinden. Es braucht eine Zusammenarbeit aller Bürger. Bund, das Land und die Gemeinden unternehmen alles in ihrer Macht stehende, um vor Naturgefahren zu schützen und zu warnen. Es braucht aber mehr, wie man am Beispiel Wintersport deutlich sieht. Was nützen Lawinenwarnstufen, abgesperrte Pisten, Warnungen und Hinweise auf mögliche Risiken und Gefahren, wenn diese nicht ernst genommen werden. Es braucht eine Stärkung der Eigenverantwortung, Eigenvorsorge, Bewusstseinsbildung sowie Solidarität und Kooperation zwischen Einheimischen und Gästen, gerade im Tourismusland Tirol. Fangen wir bei der Bewusstseinsbildung der Kinder an. Dazu gibt es hervorragende Lesehefte „Biber Berti erklärt“ vom Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus: www.biberberti.com

LISTE FRITZ



Foto: Fritz/Hub

LA Markus Sint und KO Andrea Haselwanter-Schneider

KLIMAWANDEL & KLIMAKATASTROPHE: TIROL IST MITTENDRIN!

Das Land im Gebirge kennt extreme Situationen: Lawinen, Hochwasser, Muren, Hangrutschungen, Steinschläge. Mit Gefahrenplänen, baulichen Schutzmaßnahmen, bestens geschulten Einsatzkräften und motivierten Freiwilligen rüsten wir uns für Extremereignisse. Aber es wird mehr brauchen.

Liste Fritz: „Rufen wir ein Klimaschutzjahr 2020 aus!“

In vielen Teilen Tirols wächst die Bevölkerung, der Siedlungsraum dehnt sich aus. Immer mehr Menschen müssen sich immer weniger Lebens-, Arbeits- und Wirtschaftsraum teilen. Der Klimawandel engt unseren Lebensraum ein. Nutzungskonflikte bleiben nicht aus, neue Antworten sind notwendig.

Für das Maximilianjahr 2019 hat das Land Tirol fünf Millionen Euro Steuergeld bereitgestellt. Ein Klimaschutzjahr 2020 muss uns mindestens so viel wert sein. Binden wir alle Bürger und Experten ein, rüsten wir uns gemeinsam mitten in der Klimakatastrophe.

NEOS



Foto: NEOS Tirol

KO Dominik Oberhofer und LA Andreas Leitgeb

„NATURGEFAHRENMANAGEMENT IN ALPINEN REGIONEN“ – EINE ZUNEHMENDE HERAUSFORDERUNG

Mensch und Natur müssen ständig in einem wechselseitigen Austausch stehen, denn Alpenraum ist menschlicher Lebensraum. Es gilt darauf zu achten, dass die Alpen ihre Schutzfunktionen hinsichtlich Wasserrückhalt, Erosion, Bann von Gefahren aus Steinschlag, Lawinen oder Vermurung sowie Lufterneuerung auch weiterhin leisten können. Der globale und klimatische Wandel ist eine zunehmende Bedrohung im alpinen Raum. Nahezu 20% unserer Gemeinden sind davon betroffen, viele Mio. Euro müssen jährlich in Schutzmaßnahmen allein in Tirol investiert werden. Der Schutz vor Naturgefahren verhindert Abwanderung, fördert Wachstum, Erhalt und Schaffung von Arbeitsplätzen sowie den Erhalt der Lebensqualität und die Entwicklung der alpinen Täler. Die Raumplanung ist gefordert, Gefahren- und Siedlungszonen möglichst auseinander zu halten. Widmungen von neuem Bauland und der Umgang mit bestehendem Bauland in Gefahrenzonen fordern klare Regelungen, wie Widmungsverbote oder Nutzungsbeschränkungen.



www.fpoe-tirol.at



www.listefritz.at



www.neos.eu



Tirol wirtschaftlich auf Kurs halten

DIE HEIMISCHEN UNTERNEHMEN MIT BETEILIGUNGEN DES LANDES TIROL SIND WICHTIGE IMPULSGEBER FÜR DIE TIROLER WIRTSCHAFT UND SICHERN 13.000 ARBEITSPLÄTZE.

Von Energieversorgung und gemeinnützigem Wohnbau bis zum Krankenhaus, vom Flughafen bis zum Museum – das Land Tirol ist an insgesamt 33 heimischen Unternehmen beteiligt, an elf von ihnen mit 100 Prozent. Die landeseigenen und landesnahen Unternehmen streben nicht nach kompromissloser Gewinnmaximierung, sondern sehen sich der Daseinsvorsorge sowie dem Wohl und den Bedürfnissen der Bevölkerung verpflichtet. „Jede und Jeder in Tirol hat fast täglich mit den landesnahen und landeseigenen Unternehmen zu tun. Sie sind ein wichtiger Partner, sowohl der Tiroler Bevölkerung, als auch der heimischen Wirtschaft“, betont Wirtschafts- und Beteiligungslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf.

Wer sind die Landesunternehmen?

Die Beteiligungsunternehmen des Landes Tirol stellen verschiedene Dienstleistungen zur Verfügung, etwa in den Bereichen Infrastruktur, Gesundheit und Mobilität, der Wissenschaft und Wirtschaft oder im Sozial- und Kulturbereich. Zu den Beteiligungsunternehmen zählen unter anderem die Neue Heimat Tirol, die Congress & Messe Innsbruck, die Uni-



„Investitionen der Beteiligungsunternehmen stärken den Wirtschaftsstandort Tirol.“

Patrizia Zoller-Frischauf
Wirtschaftslandesrätin

Lebensqualität und sichere Arbeitsplätze

„Die Unternehmen mit Landesbeteiligung sind ein Garant für Lebensqualität und sichere Arbeitsplätze für aktuell 13.000 Tiroler Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Sie leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Beschäftigung. In stürmischen Zeiten sind sie ein wichtiger Fels in der Brandung und halten das Land auf Kurs“, erklärt LRⁱⁿ Zoller-Frischauf. Mit ihren Investitionen von zuletzt rund 670 Millionen Euro stärken die Beteiligungsunternehmen auch den Wirtschaftsstandort Tirol. Zuletzt erzielten sie einen Gesamtumsatz von rund 1,85 Milliarden Euro.

versität UMIT, der Flughafen Innsbruck, die Leitstelle Tirol, die Tiroler Landesmuseen und der Verkehrsverbund Tirol. Das größte Tochterunternehmen des Landes ist die Tirol Kliniken GmbH – mit mehr als 8.400 Beschäftigten auch Tirols größter Arbeitgeber. Darauf folgt der Energieversorger TIWAG-Tiroler Wasser Kraft mit 1.452 und die Hypo Tirol Bank mit 482 Arbeitsplätzen.



Am Flughafen Innsbruck ist das Land Tirol als Gesellschafter beteiligt. Für 2018 wurde dort mit über 1,1 Millionen Passagieren ein neuer Rekord verzeichnet.



Foto: Land Tirol/Kathrein

Fotos: Christian Schöpf, Land Tirol

LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf mit den Lehrlingen (von li.) Simon Pöll (Neue Heimat Tirol) und Sarah Mair (Hypo Tirol Bank).

Geschlechtergerechtigkeit in Aufsichtsräten

Der Anteil von Frauen in den Aufsichtsräten der Beteiligungsunternehmen des Landes liegt derzeit bei 42 Prozent. Seit dem Jahr 2008 hat sich die Zahl der Aufsichtsrätinnen damit beinahe verdreifacht. Damals betrug der Anteil noch knapp 15 Prozent. LRⁱⁿ Zoller-Frischauf sieht hier eine Vorbildfunktion: „Als Beteiligungsreferentin war und ist es mir immer wichtig, dass bei der Besetzung von Aufsichtsräten auf den Anteil von fachlich kompetenten und erfahrenen Frauen geachtet wird.“

Tochterunternehmen fördern Fachkräfte von morgen

150 Lehrlinge werden in den Landesunternehmen ausgebildet – vorwiegend in kaufmännischen, technischen und handwerklichen Berufen. Zwei davon sind die 19-jährige Sarah Mair, die bei der Hypo Tirol Bank ihre Lehre absolviert und der 17-jährige Simon Pöll, Lehrling bei der Neuen Heimat Tirol. Gutes Arbeitsklima, faire Entlohnung und Weiterbildungsmöglichkeiten seien positive Aspekte der Lehre in landeseigenen und landesnahen Unternehmen. ■

Jakob Kathrein

ÜBERSICHT ZU DEN BETEILIGUNGEN DES LANDES

- 33 Unternehmen in den Bereichen Energieversorgung, Verkehr, Infrastruktur, gemeinnütziger Wohnbau, Wirtschaft, Gesundheit und Soziales sowie Kultur
- 13.000 ArbeitnehmerInnen
- 150 Lehrlinge
- 670 Millionen Euro Investitionsvolumen
- 1,85 Milliarden Euro Gesamtumsatz
- Größte Unternehmen: Tirol Kliniken GmbH, TIWAG und Hypo Tirol Bank

Weitere Informationen zu den Beteiligungsunternehmen des Landes unter www.tirol.gv.at/statistik-budget/beteiligungsbericht.

MIT ZERTIFIKAT „frei.willig“ IM BERUFSLEBEN PUNKTEN

Seit dem Jahr 2012 verleiht das Land Tirol das Zertifikat „frei.willig“ an junge Menschen, die Freiwilligenarbeit im Jugendbereich leisten und bescheinigt damit die erlernten fachlichen und sozialen Kompetenzen. „Erworbene ‚soft skills‘, wie zum Beispiel Organisationstalent, Teamfähigkeit, Einfühlungsvermögen oder Selbstdisziplin sind wertvolle Zusatzqualifikationen bei Job-Bewerbungen“, betont Jugendlandesrätin Zoller-Frischauf. Alle Infos zur Antragsstellung unter www.tirol.gv.at/freiwillig/

frei.willig
ENGAGIERT FÜR
TIROLS JUGEND

Zehn erfolgreiche Projekte

DAS LAND TIROL VERWIRKLICHTE MIT DEN TIROLER SOZIALVERSICHERUNGSTRÄGERN IM RAHMEN DER ZIELSTEUERUNGSKOMMISSION ZUM BEISPIEL FOLGENDE ZEHN PROJEKTE ZUR BESSEREN UNTERSTÜTZUNG DER PATIENTINNEN UND IHRER ANGEHÖRIGEN.

SCHLAGANFALLPFAD TIROL:

Ein ganzheitliches Versorgungskonzept für PatientInnen ist der „Schlaganfallpfad Tirol“. Diagnose- und Behandlungsabläufe sind auf allen Stufen genau definiert – beginnend mit der Alarmierung des Notarztes bis zur abschließenden ambulanten Rehabilitation. So haben die PatientInnen eine noch höhere Chance, wieder vollständig von einem Schlaganfall zu genesen. Zusätzlich wird die Bevölkerung darüber aufgeklärt, welche Maßnahmen bei einem Schlaganfall zu treffen sind. Dafür wurde eine kostenlose App entwickelt:

www.tirol.gv.at/schlaganfall-tirol-app

HERZMOBIL TIROL:

Das Projekt „HerzMobil Tirol“ setzt völlig neue Maßstäbe: Über eine eigene Handy-App werden PatientInnen mit Herzschwäche dazu befähigt, ihre Vitaldaten an die telemedizinische Datenzentrale der Tirol Kliniken zu übermitteln und sich so von zuhause aus versorgen zu lassen: Körpergewicht, Blutdruck und Herzfrequenz werden mittels einfach zu bedienender Messgeräte von den PatientInnen selbst aufgezeichnet. Anhand der übertragenen Daten wird die Therapie laufend optimiert. Damit trägt „HerzMobil Tirol“ zu einer erhöhten PatientInnensicherheit und insgesamt zur Verbesserung der Lebensqualität bei.

HOSPIZ- UND PALLIATIVVERSORGUNG TIROL:

Tirol verfügt bei der palliativen Betreuung mit Ende 2019 über ein flächendeckendes Angebot. Dadurch erhalten unheilbar kranke und sterbende Menschen in komplexen Situationen sowie deren Angehörige in dieser schweren Phase Hilfe und Unterstützung von den speziell geschulten MitarbeiterInnen des Palliativteams. Dieses ist sowohl als Palliativkonsiliardienst in den jeweiligen Krankenhäusern als auch als mobiles Palliativteam in Pflegeheimen oder bei den PatientInnen zuhause im Einsatz. Ziel ist die Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität von schwer- und unheilbar kranken Menschen.



„Im Rahmen der Landeszielsteuerungskommission ziehen alle Akteure des Tiroler Gesundheitswesens an einem Strang. Durch diese partnerschaftliche Zusammenarbeit können Strukturen und Prozesse im österreichischen Gesundheitssystem kontinuierlich und mit der nötigen Effizienz verbessert werden. Davon profitieren alle Beteiligten. Für Tausende Menschen bedeutet dies eine echte Gesundheitsverbesserung.“

Werner Salzburger,
Obmann der Tiroler
Gebietskrankenkasse (TGKK)

PFLEGEAUSBILDUNG NEU:

Die von der Landesregierung eingeleitete Pflegeausbildung NEU sieht die drei Ausbildungsmöglichkeiten Pflegeassistent (einjährig), Pflegefachassistent (zweijährig) und Bachelor-Ausbildung (dreijährig) vor. Am Ausbildungszentrum West in Innsbruck sowie an den fünf bestehenden Pflegeschulen der Bezirkskrankenhäuser in Kufstein, Lienz, Reutte, Schwaz und Zams werden dislozierte Studienstandorte von fh gesundheit und UMIT für die neue Bachelorausbildung eingerichtet. Auch werden an den Schulen PflegeassistentInnen und -fachassistentInnen ausgebildet: also tirolweit eine wohnort- und praxisnahe Ausbildung in gelebter Vernetzung mit den Bezirkskrankenhäusern. Die ersten Studiengänge in Innsbruck und Schwaz starteten im Herbst 2018.

INTEGRIERTE DIABETESVERSORGUNG TIROL:

Obwohl Tirol immer noch die niedrigste Rate an DiabetikerInnen aller Bundesländer aufweist, wurde Österreichs erstes Disease Management-Programm für Typ-II-DiabetikerInnen in Tirol eingeführt. Zusätzlich werden am Krankenhaus Zams mit der Telemedizin-App „DiabCare“ innovative Wege beschritten: PatientInnen übermitteln ihre Blutzuckerwerte auf elektronischem Weg via Handy von zu Hause aus und werden durch ein Behandlungsnetzwerk von ÄrztInnen, DiabetesberaterInnen und DiätologInnen betreut.



Foto: Shutterstock

GESUND INS LEBEN – FRÜHE HILFEN TIROL:

Der Zeitraum vor und nach der Geburt eines Kindes ist für Eltern und Familien oft mit enormen Belastungen verbunden. Mögliche Herausforderungen sind dabei Früh- oder Mehrlingsgeburten und reichen von Schlafstörungen von Neugeborenen bis hin zu psychischen oder finanziellen Problemen der Eltern.

„Gesund ins Leben – Frühe Hilfen Tirol“ (www.gesundinsleben.at) richtet sich an Familien in dieser schwierigen Phase und bietet kostenlos sowie unbürokratisch Hilfe an. Dieses Netz sorgt für eine Entlastung der Eltern und dafür, dass Neugeborene in dieser prägenden Zeit bestmöglich versorgt werden können.

ONKOLOGIE IN DER PRIVATEN KRANKENANSTALT:

Mit dem Projekt „Onkologie in der freien Praxis – Private Krankenanstalt (PKA) für Hämatologie und Onkologie“ ist seit 2009 erstmals in Österreich eine Betreuung und Behandlung für PatientInnen mit Blut- und Tumorerkrankungen möglich. In Zusammenarbeit mit Univ.-Doz. Christof Ludescher werden Behandlungen mittels palliativer Chemo- und Antikörpertherapie außerhalb der Krankenhäuser ermöglicht. Von 2009 bis einschließlich 2017 wurden in der Privaten Krankenanstalt für Hämatologie und Onkologie insgesamt 12.812 PatientInnen behandelt.

KOORDINATIONSSTELLE DEMENZ TIROL:

Das Thema Demenz gewinnt auch im Tiroler Gesundheitswesen zunehmend an Präsenz. Nach der Einrichtung des Landesinstituts für Integrierte Versorgung (LIV), das für die Vernetzung und Koordination zwischen ÄrztInnen, Krankenhäusern und anderen Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen verantwortlich ist, wurde auch eine neue Website gestartet: Unter „www.demenz-tirol.at“ finden an Demenz Erkrankte sowie deren Angehörige, aber auch Fachpersonal Informationen zu Unterstützungs- und Beratungsmöglichkeiten in ganz Tirol – darunter Wohnheime, Sozialsprengel oder andere Angebote.

ALLGEMEINMEDIZINISCHE ERSTVERSORGUNGSEINHEIT:

Eine Untersuchung an der Innsbrucker Klinik hat gezeigt, dass bis zu 40 Prozent der PatientInnen in der Notfallambulanz keine echten Notfälle sind. Deshalb wurde 2017 am Landeskrankenhaus Innsbruck das vielversprechende Pilotprojekt einer allgemeinmedizinischen Erstversorgungseinheit gestartet. Dabei werden die ambulanten PatientInnen nach medizinischer Priorität eingestuft und je nach Dringlichkeit entweder direkt in der Erstversorgungseinheit behandelt oder weiter in die Notaufnahme gebracht.

GESUNDHEITSBERATUNG 1450:

Rund um die Uhr werden besonders geschulte Gesundheits- und KrankenpflegerInnen über die Leitstelle Tirol in der Hunoldstraße in Innsbruck unter der Kurzwahlnummer 1450 erreichbar sein.

Je nach Dringlichkeit des jeweiligen Falles kann so etwa eine Empfehlung zur Selbstversorgung ausgesprochen oder sofort ein Notarzt/eine Notärztin angefordert werden. Gleichzeitig erfolgt über diese telefonische Ersteinschätzung bei Bedarf die direkte Lotsung der PatientInnen in eine ärztliche Ordination oder ein Krankenhaus. Diese 1450-Hotline soll im Herbst 2019 in Betrieb gehen. ■



Foto: Land Tirol/Berger

„Diese Bilanz zeigt, was wir alles gemeinsam bewegen konnten, damit die Menschen in Tirol gesund aufwachsen und älter werden können. Davon abgesehen realisierten wir den Ausbau der Hospiz- und Palliativversorgung sowie neue Lehrpraxen zur Ausbildung für Allgemeinmedizinerinnen und -mediziner. Eine weitere Maßnahme, die bei den Patientinnen und Patienten bereits angekommen ist, gelang mit der Etablierung der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Tirol. Das gilt auch für die verbesserte psychosoziale Versorgung der Tirolerinnen und Tiroler.“

**Bernhard Tilg,
Landesrat für Gesundheit,
Pflege und Wissenschaft**



Vor rund 70 Jahren war die Elektromobilität im Landesfuhrpark wohl noch kein Thema.

Der Antrieb im Land Tirol stimmt

DER LANDESFUHRPARK GEHT MIT ALTERNATIVEN UND EFFIZIENTEN ANTRIEBSSYSTEMEN – ELEKTRO- UND HYBRID-MOBILITÄT – ALS VORBILD VORAN.

Die bisher gesammelten positiven Erfahrungen bestärken das Land Tirol nicht nur landesweit die E-Mobilität zu forcieren, sondern auch als gutes Beispiel voranzugehen. „Durch ein entsprechendes Engagement in der E-Mobilität können wir bei der Tiroler Bevölkerung das Bewusstsein für die Möglichkeiten und für die Praxistauglichkeit dieser Technologien schaffen und so positiv auf das Angebot am Markt Einfluss nehmen“, ist sich der für die Landeskraftwagenverwaltung zuständige Landesrat Johannes Tratter sicher.

Elektro- und Hybridfahrzeuge als Zukunftskonzept

Das jährliche Regelbudget für den Landesfuhrpark beträgt rund 500.000 Euro. Zusätzlich fließen im Jahr 2019 150.000 Euro in den Ausbau der Elektro- und Hybrid-Mobilität. Auch beim Regelbudget soll künftig darauf geachtet werden, den Umstieg auf alternative Antriebssysteme voranzutreiben. „Die positiven Erfahrungen und der Zuspruch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeigen uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind – aus diesem Grund ist es auch in Zukunft im Budget vorgesehen, zusätzliche Elektro- und Hybridfahrzeuge für den Landesfuhrpark anzuschaffen“, ist LR Johannes Tratter über den systematischen Ausbau der E-Mobilität erfreut. Derzeit stehen vier VW E-Golf, ein E-Smart, ein Mitsubishi I-MieV sowie zwölf E-Bikes und drei E-Roller im Fahrzeug-Pool des Landes Tirol zur Verfügung.

TIROL 2050 Energieautonom

Tirol hat das Ziel, sich bis 2050 selbst mit heimischen, erneuerbaren Energieträgern zu versorgen. Künftige Generationen sollen in der Lage sein, ihren gesamten Energiebedarf aus landeseigenen Ressourcen zu decken und dadurch die Umwelt zu schützen und die regionale Wertschöpfung zu steigern. „Mobilität ist ein zentrales Bedürfnis der Menschen und gleichzeitig die größte Herausforderung für den Klimaschutz in Tirol. Der Wandel in der Mobilität ist einer der Kernbereiche von ‚Tirol 2050 energieautonom‘, so LR Johannes Tratter. ■

Maximilian Brandhuber



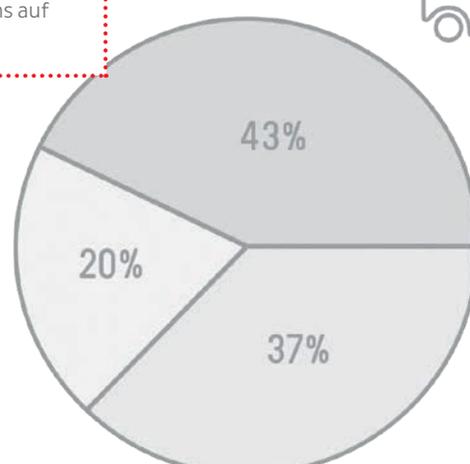
LR Tratter setzt auch in Zukunft auf Elektro- und Hybridfahrzeuge im Landesfuhrpark.

Foto: Land Tirol/Oswald

Bisher entfallen noch 43 Prozent unseres Energieverbrauchs auf den Bereich Mobilität.



Produzierender Bereich



Verkehr inkl. Tanktourismus



Gebäude Dienstleistungen

Quelle: Statistik Austria



Die ersten Ansprechpartner vor Ort sind die Portiere (von li.) Johann Wurm, Harald Prutti, Wolfgang Warmuth und Michael Rauth.

Foto (2): Land Tirol/Sidon

Willkommen im Landhaus!

SIE SIND DAS ERSTE GESICHT, DAS MAN SIEHT, WENN MAN INS LANDHAUS KOMMT: DIE PORTIERE. FÜR DIE TIROLER LANDESZEITUNG GAB JOHANN WURM EINEN EINBLICK IN IHRE VIELFÄLTIGE ARBEIT.

Wer das Landhaus 1 oder das Landhaus 2 betritt, der kommt an ihnen nicht vorbei – so manche Bürgerin und mancher Bürger wendet sich hilfeschend an sie, denn sie kennen den Sitz der Landesverwaltung wie ihre Westentasche. „Wir müssen uns in ‚unserem‘ Haus auskennen, wissen, wo welche Behörde zu finden ist und auch einen Überblick darüber haben, wer der richtige Ansprechpartner für das jeweilige Anliegen ist“, umschreibt Johann Wurm, seines Zeichens Portier im Landhaus 1, die wichtigsten Fähigkeiten, die diese Funktion erfordert. Und wenn man mit den Herren im Foyer spricht, merkt man auch sogleich, dass Kontaktfreude, Aufgeschlossenheit und Hilfsbereitschaft wichtige Eigenschaften für die Tätigkeit in der Portiersloge sind. So lotsen sie zielsicher Menschen auf Behördenwegen durch die verwinkelten Gänge. Einmal kam sogar Niederösterreichs Alt-Landeshauptmann Erwin Pröll in den Genuss einer Wurm'schen Spezialführung durch das Landhaus. Denn auf die Frage, wann das Alte Landhaus erbaut wurde, kommt es von Johann Wurm wie aus der Pistole geschossen: „1728 von Georg Anton Gumpp.“ Stolz ist er, der geschichts- und kulturinteressierte Portier,



Johann Wurm an seiner „Wirkungsstätte“, der Portiersloge im Landhaus 1. Voraussichtlich noch dieses Jahr wird er in Pension gehen.

auf den barocken Bau mit den Fresken, Statuen, Büsten und Stuckaturen.

Alles im Blick

Die Portiere haben mittels einer ausgetüftelten Computerüberwachung alles im Blick. Die Portiersloge ist durchgehend, 24 Stunden täglich und 365 Tage im Jahr besetzt. Gerade auch die sicherheits- und haustechnischen Aufgaben der Portiere sind wichtige Bereiche ihres Arbeitsfeldes in der Liegenschaftsver-

waltung des Landes Tirol. Ob die Arbeit jemals eintönig wird, beantwortet Wurm mit einem Schmunzeln. „Im Landhaus arbeiten hunderte Landesbedienstete vom Lehrling bis zum Hofrat und der Hofrätin, Bürgerinnen und Bürger gehen ein und aus und auch Touristinnen und Touristen finden den Weg zu uns. Da gibt es immer etwas zu tun.“ Und er weiß auch von einigen denkwürdigen Episoden zu berichten. So wurde er einmal zu Hilfe gerufen, weil sich auf der Toilette des 4. Stocks „verdächtige“ Personen aufhielten. Beim Eintreten bot sich ihm ein bizarres Bild: Vier Männer hatten die Sanitäräumlichkeiten des Landhauses genutzt, um mit Schere und Rasierer ihre Haarpracht auf Vordermann zu bringen. Sie wurden sozusagen in „haarflanti“ erwischt. ■

Iris Reichkendler

**DEN FILMBEITRAG
ZUM ARTIKEL
FINDEN SIE HIER:**





GUT IN FAHRT MIT DEN NEUEN LINIEN 2 UND 5

Seit Ende Jänner profitieren alle Fahrgäste in der Landeshauptstadt von der Erweiterung des Straßenbahnnetzes um die Linien 2 und 5. Diese verbinden das Olympische Dorf mit der Technik und der Peerhofsiedlung im Westen Innsbrucks. Dadurch wird die Buslinie O gänzlich ersetzt und das öffentliche Verkehrsnetz erweitert. „Innsbruck ist der wichtigste Tiroler Knotenpunkt im öffentlichen Verkehr. Mit der Umstellung von Bussen auf die Straßenbahn können nun 160 Fahrgäste, in Stoßzeiten bis zu 320 Passagiere im 7,5 Minuten-Takt mit der Linie 2 und im 15-Minuten-Takt mit der Linie 5 befördert werden“, stellte Mobilitätslandesrätin LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe bei der Jungfernfahrt begeistert fest.



MUSEUMSPREIS 2018 VERLIEHEN

Der Museumspreis 2018 ging an das Gemeindemuseum Absam für das Projekt „Das kurze Ende einer langen Geschichte“. Vor 50 Jahren wurde der seit dem 13. Jahrhundert bestehende Salzbergbau in Absam und Hall stillgelegt – Anlass für das Gemeindemuseum Absam, eine Ausstellung in einem mobilen Container über die Salzförderung und -produktion zu organisieren und damit von August 2017 bis Juni 2018 in der Region auf Tour zu gehen. Kulturlandesrätin Beate Palfrader (li.) freute sich mit Christine Jenewein, Obfrau des Gemeindemuseums Absam und Matthias Breit (Obfrau-Stv.) sowie dem Absamer Bgm Arno Guggenbichler (re.) über die Auszeichnung. Der Preis ist mit 6.000 Euro dotiert.

TIROLER SCHÜTZEN IN ROM

Zum 200-Jahr-Jubiläum des Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ organisierten die Tiroler Schützen eine Wallfahrt nach Rom. Daran nahmen Landeshauptmann Günther Platter (2. von li.) sowie der für Traditions- und Schützenwesen zuständige Landesrat Johannes Tratter (Mitte) teil. „Wir konnten in der Papststadt in Erinnerung rufen, dass dem heute bekanntesten Weihnachtslied von Tirol aus Gehör in der ganzen Welt verschafft wurde“, so LH Günther Platter. LR Tratter ergänzt: „Als zuständiger Landesrat war es mir ein besonderes Anliegen und eine Freude, gemeinsam mit den Tiroler Schützen diese Reise anzutreten. An dieser Stelle danke ich dem Tiroler Schützenbund für das bewegende Erlebnis im Vatikan.“

SPATENSTICH FÜR PFLEGESCHULE IN ST. JOHANN

Durch dieses bezirksübergreifende Kooperationsprojekt wird die Pflegeausbildung im Tiroler Unterland ausgebaut und langfristig gesichert. Den Spatenstich dieses 4,9 Millionen Euro-Baus beim Krankenhaus St. Johann führten (von li.) Rudi Puecher, Verbandsobmann BKH Kufstein, Bildungslandesrätin Beate Palfrader, Pflegelandesrat Bernhard Tilg sowie Paul Sieberer, Verbandsobmann BKH St. Johann in Tirol durch. Die neue Schule ist ein Gemeinschaftsprojekt der beiden Krankenhausverbände Kufstein und St. Johann. Die erste dreijährige Diplomausbildung beginnt im Oktober 2019. Die Ausbildungen zur Pflegeassistentin und Pflegefachassistentin starten im Jänner 2020. Anmeldungen sind unter www.gukps.at möglich.



EUROPÄISCHES SOLIDARITÄTSKORPS IN TIROL

Jugend- und Seniorenlandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf (Mitte) besuchte im vergangenen Dezember die Seniorenresidenz Veldidena in Innsbruck, die mit Unterstützung des Landes Tirol seit 2014 jährlich zwei Freiwillige für jeweils ein Jahr aufnimmt. Seit Herbst 2018 arbeiten die 22-jährige Ana Miguel-Dias (2. von li.) aus Portugal und die 19-jährige Jagoda Brzozowska (2. von re.) aus Polen im Rahmen des Europäischen Solidaritätskorps (ESK) ehrenamtlich in der Einrichtung mit. Seniorenresidenz-Direktor Robert Hubmann (1. von li.) und die BewohnerInnen sind sehr froh über die internationale Unterstützung durch die beiden engagierten jungen Frauen. In Tirol gibt es derzeit dreizehn Organisationen, die junge Leute im Rahmen des europaweiten Projekts beschäftigen.



VERSICHERUNGSSCHUTZ FÜR LAWINENKOMMISSIONEN ERHÖHT

243 Lawinenkommissionen mit 1.346 Mitgliedern beurteilen in den Gemeinden und Skigebieten Tirols die lokale Lawinengefahr. „Die Arbeit der Lawinenkommissionen ist in einem Gebirgsland wie Tirol unersetzlich. Das zeigt uns dieser Winter wieder einmal eindrucksvoll. Niemand soll Gefahr laufen, aufgrund seiner Tätigkeit für die Allgemeinheit in eine existenzielle Notlage zu geraten“, erklärt Sicherheitsreferent LHStv Josef Geisler. Das Land Tirol hat deshalb den Versicherungsschutz für die Mitglieder der Lawinenkommissionen weiter erhöht. Das begrüßen unter anderen (von li.) Bgm Herbert Kröll aus Nassereith, der Namloser Bgm Walter Zobl, LHStv Josef Geisler, Ausbildungsleiter Harald Riedl, Vombs Bgm Karl-Josef Schubert und Bgm Anton Mall aus See.



FOTOINSTALLATION VON GEFLÜCHTETEN FRAUEN

Ein Kunstwerk der besonderen Art hat seinen Platz im Büro von LRⁱⁿ Gabriele Fischer gefunden: Die Fotoinstallation „Frauen-Rollen-Spiel“ ist aus dem kunsttherapeutischen Projekt „Frauen auf dem Weg“ unter der Leitung von (von re.) Ruth Soto Delgado und Alexandra Carubia entstanden. Im Rahmen dieses Projekts bearbeiteten acht Frauen aus Afghanistan, dem Libanon, dem Irak und Tschetschenien ihre Fluchterfahrungen und die ungewisse Zeit ihres Ankommens in Tirol. „Ziel des Projekts war, den Selbstwert und die Identität der Frauen zu stärken und ihnen neue Kraftquellen zu erschließen“, erläutern die beiden Kunsttherapeutinnen in Ausbildung die Entstehungsgeschichte des Kunstwerks.



NEUE FÜHRUNGSSPITZE IM LANDHAUS

LH Günther Platter (li.) und LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe (re.) überreichten kürzlich Herbert Forster und Barbara Soder die Bestellsurkunden zum Landesamtsdirektor und zu dessen Stellvertreterin. „Als ranghöchstem Beamten und ranghöchster Beamtin im Land liegt es künftig an den beiden, die Landesverwaltung mit Weitsicht, Entschlossenheit und Innovationskraft zu leiten und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gute Vorgesetzte zu sein, Einfühlungsvermögen zu zeigen und sie zu motivieren“, betonte LH Platter. Barbara Soder wird zusätzlich zu ihrer Funktion als Stellvertreterin des Landesamtsdirektors auch die Leitung der Verwaltungsgruppe „Gesellschaft, Gesundheit und Soziales“ übernehmen.



Transit: Auch die Bevölkerung in Oberbayern hat genug von der Belastung

DIE BELASTUNGSGRENZE FÜR MENSCH, NATUR UND INFRASTRUKTUR IN TIROL IST ERREICHT. EINE AKTUELLE STUDIE ZEIGT, DASS SICH AUCH DIE BÜRGERINNEN IM BENACHBARTEN OBERBAYERN KLAR FÜR EINE BESCHRÄNKUNG DES LKW-VERKEHRS AUSSPRECHEN. FÜR TIROLS MASSNAHMEN GIBT ES VOLLSTES VERSTÄNDNIS.

Für die Verkehrsstudie im Auftrag des Landes Tirol wurden 1.000 Personen ab 18 Jahren in Oberbayern befragt. Die Ergebnisse sind eine eindrucksvolle Bestätigung für Tirols Kampf gegen den Transitverkehr: „Wenn sich 78 Prozent der Bürgerinnen und Bürger in Oberbayern für eine Beschränkung des LKW-Verkehrs aussprechen und gleich 90 Prozent Verständnis für Tirols Maßnahmen zeigen, lässt das keinen Zweifel an unserem Weg. Solch einem eindeutigen Befund kann sich auch die Politik in Bayern nicht verschließen. Die Verantwortlichen in München sind deshalb gefordert, entschlossen zu handeln“, erklärt LH Günther Platter.



„Für uns steht die Gesundheit der Bevölkerung an oberster Stelle – und daher haben die von uns ergriffenen Maßnahmen ihre volle Berechtigung. Die Zustimmung der Tirolerinnen und Tiroler wie auch jene der Bevölkerung Oberbayerns stärkt uns dabei den Rücken“, sind sich der Landeshauptmann und seine Stellvertreterin einig. ■

Verständnis für Tirols Maßnahmen

Dass die Blockabfertigungen genauso wie die diversen Fahrverbote von der Bevölkerung Oberbayerns als gerechtfertigt angesehen werden, bestärkt den Landeshauptmann in seiner kompromisslosen Haltung: „Tirol wird im Bereich seiner

Möglichkeiten weiterhin alles tun, um die Transitlawine einzudämmen.“ Auch LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe bewertet die Studienergebnisse überaus positiv: „Der alpenquerende LKW-Verkehr ist eine grenzübergreifende Herausforderung für Deutschland, Italien und Österreich. Die von Tirol gesetzten Schritte betreffen zumindest indirekt auch die bayerischen Nachbarregionen und deren Bevölkerung. Es ist sehr positiv, dass dort derart viel Verständnis für unsere verkehrsbeschränkenden und verkehrslenkenden Maßnahmen aufgebracht wird.“



Gesundheit geht vor

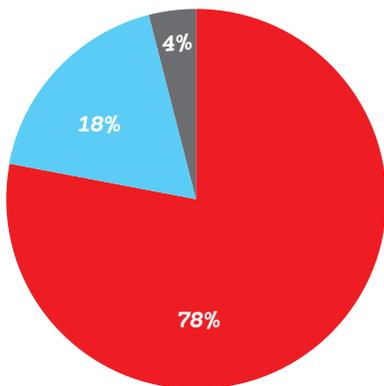
„Für uns steht die Gesundheit der Bevölkerung an oberster Stelle – und daher haben die von uns ergriffenen Maßnahmen ihre volle Berechtigung. Die Zustimmung der Tirolerinnen und Tiroler wie auch jene der Bevölkerung Oberbayerns stärkt uns dabei den Rücken“, sind sich der Landeshauptmann und seine Stellvertreterin einig. ■

Bettina Sax

- Die Belastung durch den LKW-Schwerverkehr ist in Bayern für mehr als die Hälfte der Befragten spürbar.
- Für 80 Prozent ist die Reduktion des Schwerverkehrs seitens der Politik sehr wichtig bzw. eher wichtig.
- 53 Prozent der Befragten ist bekannt, dass der Brenner Basistunnel gebaut wird.

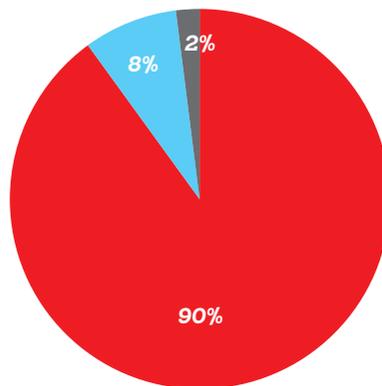
Grafik: Land Tirol; Fotos: Berger, Rottensteiner

EINSTELLUNG ZUM LKW-SCHWERVERKEHR



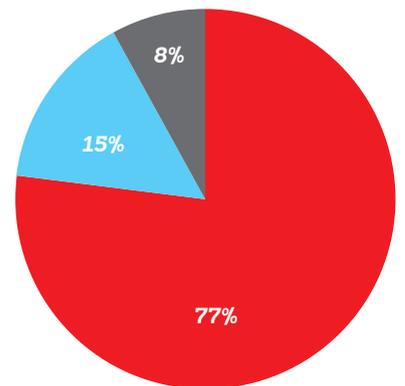
● LKW-VERKEHR BESCHRÄNKEN
● LKW-VERKEHR NICHT BESCHRÄNKEN
● KEINE ANGABE

VERSTÄNDNIS FÜR DIE MASSNAHMEN TIROLS



● HABE VERSTÄNDNIS
● HABE KEIN VERSTÄNDNIS
● KEINE ANGABE

SIND DIE STRENGEN MASSNAHMEN TIROLS GERECHTFERTIGT?



● GERECHTFERTIGT
● NICHT GERECHTFERTIGT
● KEINE ANGABE



Foto: Land Tirol/Die Fotografien



Kulinarik und Kultur zum Maximilianjahr: (von li.) LH Günther Platter, Martin Niederkofler (Leiter Frischfleisch SPAR) und Landtagspräsidentin Sonja Ledl-Rossmann mit dem neuen Produkt aus dem SPAR-eigenen Fleischbetrieb TANN.

Tiroler Landeszeitung verlost 70 x 50-Euro-Gutscheinkarten von SPAR!

DIE NEUEN TANN-KAISERWURZEN AUS DEM MODERNEN TANN-FRISCHFLEISCHBETRIEB WÖRGL VON SPAR SIND EIN WEITERER KULINARISCHER HÖHEPUNKT IM KAISER MAXIMILIAN-JUBILÄUMSJAHR.

Die typisch würzigen Rohwürste werden aus Schweine- und Rindfleisch hergestellt und sind sowohl abgepackt als auch in der Feinkost bei SPAR, EUROSPAR und INTERSPAR erhältlich. „Wir setzen auf eine schonende Reifung, indem unsere Kaiserwürsten mild über Buchenholz geräuchert werden“, verrät SPAR-Geschäftsführer Christof Rissbacher. Auf den Einsatz von Farbstoffen und Geschmacksverstärkern wird verzichtet. Zudem sind die Kaiserwürsten auch gluten- und laktosefrei. Das verwendete Fleisch kommt zu hundert Prozent aus Österreich.

Kaiser Maximilian (1459-1519) schätzte die einfache Kost. Er war als kleiner Esser, aber großer Feinschmecker bekannt. Besondere Leckerbissen ließ er oft von weit her holen. Die „Tiroler Kaiserwürsten“ hätte seinen kaiserlichen Gaumen mit Sicherheit erfreut. Genau das Richtige für eine kleine Mahlzeit zwischendurch, dank der praktischen Verpackung auch ideal für unterwegs.

70 Landeszeitungs-LeserInnen kommen jetzt in den Genuss von jeweils einer 50-Euro-Gutscheinkarte von SPAR. Eine einmalige Gelegenheit, um sich und die Familie mit einer Kostprobe der neuen TANN-Kaiserwürsten einzudecken – oder noch vielen anderen Produkten von SPAR. ■

Rainer Gerzabek

PREISAUSSCHREIBEN

FRAGE 1

Wie viele ArbeitnehmerInnen sind in den Beteiligungsunternehmen des Landes Tirol tätig?

FRAGE 2

Wie viele Millionen Euro investiert das Land Tirol im Rahmen des Wohnpakets in die Unterstützung für leistbareres Wohnen in Tirol?

FRAGE 3

Wie viele Medaillenentscheidungen stehen bei der Nordischen Ski-WM in Seefeld an?

NAME **VORNAME**

STRASSE

PLZ **ORT**

Bitte ausfüllen und Kupon bis 28. Februar 2019 an die Tiroler Landeszeitung, Kennwort: TANN, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, schicken oder eine E-Mail mit den drei richtigen Antworten samt Angabe der Wohnadresse an landeszeitung@tirol.gv.at senden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Sparkraft tanken.



SPAREN MIT **FONDS**

Für eine gute
Zukunftsvorsorge
ist es nie zu
spät. Und
nie zu früh.

Bitte beachten Sie das
Emittenten-, Kurs-
und Liquiditätsrisiko.

Mehr Infos unter:
hypotiro.com



Hierbei handelt es sich um eine Marketingmitteilung im Sinne des Wertpapieraufsichtsgesetzes. Diese dient lediglich Informationszwecken und stellt weder eine Anlageberatung noch eine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Beachten Sie die Nutzungsbedingungen. Jede Anlageform beinhaltet neben Chancen auch Risiken. Nähere Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter dem Suchbegriff „MiFID“ (Allgemeines Informationspaket zu Dienstleistungen im Anlagebereich der Hypo Tirol Bank AG). Irrtum und Druckfehler vorbehalten.